

# Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

**Bezugspreis:** Durch Austräger oder Zweigstellen monatlich 2,50 DM, durch die Post im Inland und Ausland 3,00 DM, nach Bommerehden durch Träger 4,00 DM, durch Post 4,25 DM, nach Polen nur unter Kreuzband 8,25 DM, Einzelpreis 0,15 DM bzw. 0,25 DM. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streik hat der Bezugsnehmer oder Abonnent keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. Unverlangte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt.

**Anzeiger für den Freistaat Danzig  
Pommerehden und die östlichen Gebiete**

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“.

**Anzeigenpreise und -bedingungen:** Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Beilagenenteil (31 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Abnahmefälle nach Tarif. Für amtliche Anzeigen kein Rabatt, Plak- und Werbemittelverträge sowie telefonische Bestellungen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unvollständiger Manuskripte oder falscher Angaben keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Kontoführung, Beilagen und Gerichten. Beilagenpreise kein Rabatt. Gerichtsstand für beide Teile Danzig.

## Der Sonntag der Katastrophen und Unglücksfälle

### Flugzeugkatastrophe

Berlin, 29. April. Aus bisher nicht geklärter Ursache stürzte heute mittag ein von der Deutsch-italienischen Luftverkehrs-Gesellschaft „Eurasia“ kürzlich angekauftes Flugzeug in der Nähe von Traunkirchen am Rande ab. Das Flugzeug, das noch die deutsche Zulassungsnummer D 4 trug, befand sich auf einem Dauererprobungsflug, zu dem es heute morgen in Berlin gestartet war. Die Besatzung, Flugkapitän Wende und Flugmaschinist Eichenkopf sowie die beiden weiteren Insassen Direktor Schmidt von der „Eurasia“ und ein Fräulein Lister kamen bei dem Unfall ums Leben. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

Der bei dem Unglück ums Leben gekommene Flugkapitän Hans Wende ist ein erprobter alter Kriegsfieger und seit 1919 bereits in der Verkehrsfliegerei tätig. Er hat im vorigen Jahre das Jubiläum des Millionen Flugkilometers feiern können. — Sein Vordrücken Fritz Eichenkopf hat bereits eine Reihe von großen Flügen mitgemacht, darunter den bekannten Flug mit von Schröder und Albrecht nach den Kanarischen Inseln und den großen Sibiriensflug. Bei dem schweren Unglück dieser Besatzung bei Neuruppin vor einigen Jahren war Eichenkopf der einzige Überlebende.

Der verunglückte Direktor Schmidt ist ebenfalls ein alter Kriegsfieger. Vor einigen Jahren wurde er Direktor der Eurasia in Schanghai der Europäischen Asiatischen Gesellschaft. Er war nach Deutschland gekommen, um von dieser Gesellschaft angekauftes Flugzeug abzunehmen und nach China zu bringen.

### Ein Polizeiauto verunglückt

Zwei Tote, vier Schwerverletzte.

Hamburg, 30. April. Ein Kraftwagen der Altonaer Polizei, der mit Beamten der Polizeistation und Angehörigen des Marinebataillons besetzt war, fuhr gestern nachmittag auf der Chaussee Altona-Pinneberg gegen einen Baum. Als Hilfe aus Pinneberg herbeikam, war der Fahrer, Hauptwachmeister Rosohn, bereits tot. Der SA-Mann Hof starb kurz darauf. Vier weitere Insassen sind schwer verletzt den Krankenhäusern in Pinneberg und Altona zugeführt worden.

### Vier Tote bei einem Autounfall

in der Tschechei

Brünn, 30. April. Ein mit 36 tschechoslowakischen Turnern aus Brünn zur Feier des 1. Mai nach den Batauren in Jlin einwandernden Personenauto stieß in der Gemeinde Snovod (Bezirk Wilsch) in Mähren an ein Haus. Als Todesopfer des folgenschweren Unfalls wurden vier Personen, darunter drei Frauen, sowie 18 Schwerverletzte geborgen. Das Haus, an das das Auto angedrückt war, wurde nahezu vollkommen demoliert. Das Unglück soll offenbar auf ein Versagen der Bremsen zurückzuführen sein.

### Kollision mit dem Fährdampfer

Warnemünde-Gedder

Gedder, 30. April. Die Dampfschiffe „Prinzess Alexandra“, die zu einer Sonderfahrt aus Gedder ausgelaufen war und Passagiere des Berliner Schnellzuges in Warnemünde übernahm, stieß mitten in der Dämmerung in dichtem Nebel mit dem deutschen Dampfer „Steinhöf“ zusammen. Das Fährschiff erhielt ein großes Loch im Bug, konnte die Fahrt jedoch fortsetzen. Der Dampfer „Steinhöf“ war durch den Zusammenstoß so stark mitgenommen, daß er in Begleitung des Fährdampfers Warnemünde anlaufen mußte.

### Beim Motorradunfall zwei Tote

Bromberg, Auf seiner von einem bekannten Motorradrennfahrer gesteuerten Maschine raste der 23 Jahre alte Leon Zatzewski in der Kujawierstraße bei einer Trainingsfahrt mit einem entgegenkommenden Motorrad zusammen, auf dem sich der 26jährige Jan Dobrogodski aus Hoheneiche und sein Bruder, der Feuerwehrmann Franz D. befanden. Der Anprall war so heftig, daß Jan D. auf der Stelle tot liegen blieb. Eine unmittelbar darauf erfolgende Explosion des Benzinmotors legte die Kleider des Verunglückten in Brand. Sein Bruder Franz, der benimmungslos zusammengebrochen war, erwachte nach einiger Zeit und ließ, von einem Nervenzug befallen, wie ein Irrsinniger davon. Er wurde von Passanten aufgehalten. Leon Z., der einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, verstarb bald darauf im Krankenhaus.

### Motorradunfall fordert zwei Todesopfer

München, 30. April. Der 25jährige Kraftwagenführer Brandhofer aus München fuhr in der vergangenen Nacht bei Großheirheide mit einem noch unbekannten Mädchen auf seinem Motorrad gegen einen Baum. Die Mitfahrerin fand dabei den Tod. Der nur leichtverletzte Fahrer rannte in seiner Verzweiflung zur Großheirheider Brücke, die das Motal in großer Höhe überquert und stürzte sich in die Tiefe. Er blieb mit zerstückelten Gliedern im Trodenheit des Flusses tot liegen.

### Schwere Bootskatastrophe im Swinemünder Hafen

Swinemünde, 30. April. Ein mit 5 Personen besetzter Unterprahm der Tiefbaufirma Miglaff & Beilke Nachfolger (Stettin), die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms Baggerarbeiten in der Swine ausführt, fuhr am Sonnabend auf den Strom, um Anker zu heben. In diesem Augenblick passierte der ausfahrende Motorjäger „Niederfischer“ (Heimatshafen Bremen), von Stettin nach Memel bestimmt, die Höhe des Hohenzollern-Vollwerkes. Der Unterprahm wurde von dem Motorjäger so heftig gerammt, daß er in zwei Teile zerschnitt und kenterte und in wenigen Minuten sank. Auf die Hilferufe der Besatzung eilten Baggerleute und Marinemannschaften von den im

## Die deutsche Polizei vor der Abrüstungskonferenz

Genf, 29. April. Im Effektivauschuß der Abrüstungskonferenz wurde heute die Debatte über die deutsche Schutzpolizei fortgesetzt. Aus den heutigen Beratungen hat sich ergeben, daß eine Mehrheit des Effektivauschusses auf dem Standpunkt steht, daß bei der Schutzpolizei die Polizeischulen und die Vereinstätigkeitsausstellungen, d. h. also die inoffizielle Polizei in einer Höhe von etwa 38 000 Mann, eingezeichnet werden müsse. Namentlich sprachen sich dafür aus die Vertreter Frankreichs, Englands, Belgiens, der Tschechoslowakei, Polens und der Schweiz.

In eingehenden Darlegungen bemühte sich der deutsche Vertreter General Schönheing, die Auschussmitglieder von ihrer vorausgesetzten Meinung abzubringen. Der Auschuss tritt heute nachmittags nochmals zusammen, um einen Beschluß zu fassen. Sollte dieser, wie zu erwarten ist, so ausfallen, daß die erwähnten Teile der Schutzpolizei als militärisch im Sinne der vom Auschuss aufgestellten Grundzüge bezeichnet werden, so wird der deutsche Vertreter einen ausdrücklichen Vorbehalt machen. Die letzte Entscheidung liegt beim Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz, der sich im Rahmen seiner Beratungen über die Effektivkräfte auch mit dieser Frage noch einmal beschäftigen dürfte.

Am Nachmittag wurde die Debatte über die deutsche Schutzpolizei im wesentlichen zweiseitig geführt.

## Ansprache des Reichspräsidenten an die im Lustgarten versammelte Jugend am 1. Mai 1933

Berlin, 29. April. Herzlich begrüße ich die deutsche Jugend aus Schule und Hochschule, aus Werkstatt und Schreibstube, die heute hier versammelt ist, um sich zum gemeinsamen Vaterland, zur pflichterfüllten Eingabe an die Nation und zur Achtung vor der schaffenden Arbeit zu bekennen. Ihr seid unsere Zukunft! Ihr müßt einst das Erbe der Väter auf eure Schultern nehmen, um es zu erhalten, zu festigen und auszubauen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muß die Jugend-Ein- und Unterordnung und hierauf gründend Verantwortungsgefühl lernen. Nur aus Mannesmut und Opfergeist, wie solche sich stets im deutschen Heere bewährt haben, kann ein Geschlecht entstehen, das den großen Aufgaben, vor welche die Geschichte das deutsche Volk stellen wird, gewachsen ist. Nur wer gehorcht und gelernt hat, kann später auch befehlen! Und nur wer Ehrfurcht vor der Vergangenheit unseres Volkes hat, kann dessen Zukunft meistern. Wenn ihr in euren täglichen Wirkungskreisen rückblickend wieder einmal des heutigen Tages gedenkt, erinnert Euch dieser meiner Mahnung!

Dieser Tag soll dem Bekenntnis der Verbundenheit aller

### Die russischen Handelsbeziehungen

Hoffnungen und Erwartungen.

Moskau. Die Blätter veröffentlichen den Bericht des Volkskommissars des Außenhandels, Rosengolz, auf der Versammlung des 15. Jahrestages. Nach allgemeinen Betrachtungen ging Rosengolz ausführlich auf die Handelsbeziehungen der Sowjetunion mit den einzelnen Ländern ein. Er wies darauf hin, daß die Handelsbeziehungen mit Deutschland sich vollkommen normal entwickelten und stellte fest, daß die Handelsbilanz mit Deutschland seit 1931 einen stark ausgeprägten passiven Charakter habe. (Im Laufe der letzten drei Jahre habe die Sowjetunion mit Deutschland einen Passivsaldo von 550 Millionen Rubel gehabt. Die Tatsache, erklärte Rosengolz, verleihe insbesondere fest, wo die Mehrheit der Länder durch verschiedene Maßnahmen ihre Handelsbilanz so oder so ausgleichen wollen, festgestellt zu werden. Ich vermute,

haben liegenden Kriegsschiffen mit Rettungsbooten an die Unfallstelle. Es gelang, den Baggerführer Labbow in ein Boot zu ziehen. Die vier übrigen Angehörigen der Besatzung des Unterprahms waren aber schon in den Wellen versunken. Sonntag vormittag suchten Taucher die Gewässer ab, doch ist bis zur Stunde noch keine Leiche geborgen worden.

### Sieben Tote, zwei Verletzte bei Bergwerksunglück

Essen, 30. April. Amtlich wird mitgeteilt: Auf der Zeche Matthias Stinnes I, II, V in Karmap ist in der Nacht vom 29. zum 30. April gegen 23.30 Uhr eine Explosion auf der siebenten Sohle in der zweiten ständigen Abteilung erfolgt, bei der sieben Mann getötet und zwei Mann verletzt wurden. Die Bergung der Verletzten und Verunglückten war um 4.30 Uhr morgens beendet. Die Untersuchung der Ursache der Explosion wurde in der Nacht begonnen; die Explosion selbst ist noch nicht geklärt.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst hierzu mitteilt, wird an der amtlichen Untersuchung Oberbergamtsrat Ebginghaus vom Grubenobersteinsamt im Preussischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit teilnehmen.

Die Abstimmungen werden voraussichtlich am Montag erfolgen, und zwar wird getrennt darüber abgestimmt werden, ob der Bereitschaftsdienst, die Schulen und der Einzeldienst der deutschen Schutzpolizei bei der Verneinung der Effektivkräfte der deutschen Vandalen anzurechnen sind. Die heutige Nachmittagsdebatte hat ergeben, daß die Mehrheit gegen die Einbeziehung der im Einzeldienst befindlichen Mannschaften zu sein scheint. Anders ist es bei dem Bereitschaftsdienst von etwa 34 000 Mann, deren Anrechnung offenbar gefordert werden wird. Es ist fraglich, ob die Einbeziehung der Polizeischulen verlangt werden wird. Frankreich und die von ihm abhängigen Staaten haben sich im Laufe der Debatte nicht damit begnügt, den Bereitschaftsdienst und die Polizeischulen als militärisch verwendungsfähig zu bezeichnen und ihre Berücksichtigung bei der Festlegung der Effektivkräfte Deutschlands zu fordern, sondern sie haben auch bezüglich des Einzeldienstes eine intransigente Haltung eingenommen. Der Vertreter Schwedens hat sich heute sehr entschieden im Sinne der deutschen Auffassung gegen die Berücksichtigung der Mannschaften im Einzeldienst ausgesprochen. Die Vertreter Italiens, der Vereinigten Staaten, Japans und Ungarns schlossen sich ihm ausdrücklich an. Die Frage der Hilfspolizei wurde heute nicht besprochen.

Die Zeit, in der wir leben, ist ernst und schwer. Aber wenn wir alle zusammenhalten und in Einigkeit mit festem Mut und unbeirrbarem Glauben aufzustehen, dann wird Gott uns auch weiterhelfen! In diesem Willen laßt uns zusammenrufen:

Deutschland, unser geliebtes Deutschland, Hurra!

für der Redner fort, daß die deutsche Regierung entsprechend unserem Handelsübereinkommen dieses wichtige Problem nicht außer acht lassen wird. Rosengolz, der dann auf die Vorgänge in Deutschland, die die Interessen der Sowjetunion betreffen, einging, erklärte, er hoffe, daß die deutschen Geschäftsfreunde, die an einem beiderseitigen vorteilhaften Handel zwischen den beiden Ländern interessiert seien und auch die deutsche Regierung Maßnahmen trafe, um auf dem Gebiete des Handels eine normale Lage zu schaffen. Mit Italien entwickelten sich die Handelsbeziehungen zum beiderseitigen Vorteil beider Länder. Mit Frankreich, erklärte Rosengolz, seien die Handelsbeziehungen bisher nicht im gewünschten Sinne gediehen. Eine gewisse Belebung könne in den Handelsbeziehungen zu Finnland und Polen festgestellt werden. Rosengolz führte dann zum englischen Wareneinfuhrverbot aus: Die englische Regierung habe augenscheinlich das Gefühl für die Wirklichkeit verloren.

## Bete und arbeite.

Von Friedrich Madermann S. J.

Spricht der gläubige Christ über Wert und Wesen der Arbeit, so richtet sich zu allererst sein Blick auf den menschgewordenen Gott, den sie nannten „Zimmersmanns Sohn“. Die Tatsache allein, daß der ewige Sohn des Vaters, in dem die göttliche Schöpferkraft wohnte, bis zum dreißigsten Jahr mit seiner Hände Arbeit sein Brot verdient hat, genügt, um einen Hymnus auf die Arbeit zu fingen, wie er erhabener nicht denkbar ist. Es gibt seit alter Zeit fromme Legenden, die Christus, den Knaben schon, wie im Spiele allerlei Wunderleistungen vollbringen lassen. So wunderbar diese Legenden sein können, sie kommen doch an das Wunder der Wirklichkeit nicht heran und führen sogar von ihm fort.

Dieses Wunder aber besteht darin, daß der lebendige Gott, dem die ungeheuren technischen Mittel des Weltalls zur Verfügung standen, sich ihrer nicht bedient hat, sondern daß er an ihrer Stelle die menschliche Arbeitskraft einsetzte. Das ist einerseits ein abgrundtiefes Geheimnis, und es ist andererseits doch etwas Schlichtes und Einfaches. Der Theologe wird immer von neuem darüber staunen, der ärmste Arbeiter aber wird zugleich aus der Arbeit seines Herrn und Meistes Kraft schöpfen für das harte Tagewerk des Lebens.

Christus hat gearbeitet, weil die Arbeit zur menschlichen Natur gehört. Es gibt kein anderes Mittel, um die Kräfte des Menschen zur Entfaltung zu bringen. Darum wäre es gänzlich verfehlt, wollte jemand die Arbeit nur auffassen als ein Mittel zum Erwerb. Auch der reichste Mann muß arbeiten, denn ohnedem würde es ihm nicht möglich sein, einen eben menschlichen Zustand zu bewahren. Faulheit ist aller Raster Anfang, sie ist der Tod des Menschengeschlechtes. Es ist darum auch völlig falsch, die Menschen in zwei Klassen zu teilen, in eine, die arbeitet, und in eine andere, die genießt. Solcher Klassenkampf ist nicht auf dem Boden des Christentums gewachsen, sondern erst ein Ergebnis gottverlassener Zeiten. Aus dem Christentum erwuchs vielmehr das schöne Wort „Bete und arbeite“, der Inbegriff der Ordensregel der Benediktiner. Wie das Beten zum Menschen gehört, so auch das Arbeiten, und weil beides ein unmittelbarer Ausdruck der menschlichen Natur ist, so gehört das Eine zum Anderen. Ein Beter, dem nicht ein Leben der Arbeit zur Seite geht, wird leicht leer und schwach, ein Arbeiter umgekehrt, das sich aus dem Gottesdienste löst, führt zu unwürdiger Elaverei.

Durch die Arbeit nimmt der Mensch Anteil an Gottes Schöpfung. Es gibt kein Werk menschlicher Kultur, in dem nicht auch menschliche Arbeit stecke. Völker, die etwas Großes leisten wollen, können das überhaupt nur durch Arbeit. Große Taten, festliche Aufzüge, Musik und Unterhaltung haben erst dann eine innere Berechtigung, wenn ihnen erst Arbeit vorausgegangen ist. Sie wirken hohl und befriedigen niemanden, so lange sie der einzige Inhalt des Lebens sind. Sie beleben sogar das gesunde Gefühl, wenn sie auch nur den Schein erwecken, daß sie den wirklichen Ernst des Lebens wegwälzen. In diesem Tage der Arbeit muß das deutsche Volk es sich von neuem tief in die Seele schreiben, daß einzig und allein nur nützliche, sachliche Tätigkeit ihm den Platz an der Sonne zu erobern wird. Es wird sich daran erinnern, daß ihm das köstliche Geschenk der Freude an der Arbeit verliehen wurde. Seine Güter werden Tag und Nacht darüber sinnieren, wie sie wieder alle Volksgenossen an diesem Geschenk der Arbeit teilnehmen lassen. Es ist schon wahr, daß die Rentabilität ein Grundgesetz der Wirtschaft ist, es ist aber auch wahr, daß diese Rentabilität sich nicht in den Ziffern der Warenbilanz erschöpfen darf. Höchste Rentabilität ist dann erreicht, wenn jedermann im Volke wieder arbeiten darf; denn die Arbeit an sich ist schon ein Wert und schafft Werte, schafft uns echte Persönlichkeiten, deutsches Familienleben, Einheit und Kraft.

Durch die Arbeit des Herrn wird der Fluch des Paradieses „Am Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot verdienen“ in Segen verwandelt. Buße ist für uns kein niederdrückendes Wort mehr, sondern der Herr seinen Sieg am Kreuze errungen hat. Wohl bleibt der Arbeit die Schwere, aber dafür ist ihr Sinn noch einmal vertieft und verklärt worden. Die Arbeit der Christen baut nicht nur die Werke dieser Welt auf, sondern schafft auch Güter, die nicht von Motten und Rost verzehrt werden. Wir bauen nicht nur am Reich der Nation, sondern auch am Gottesreiche. Wir führen durch die Arbeit unsere Schuld, und wir verdienen uns Kronen des ewigen Lebens. Es gab einmal eine Zeit in Deutschland, in der die menschliche Arbeit geradezu auffubelte in jenen Werken, die zur Ehre Gottes geschaffen wurden. Seitdem aber das Curium Corda aus den Herzen wich, ist es auch aus der menschlichen Arbeit entflohen. Die Freudlosigkeit wurde der Anteil der Schaffenden, dem Berufsgeboten ging die Weihe der Religion verloren. Die Arbeit geriet völlig in den Dienst des Mammons, und wilde Interessenkämpfe führten zu Kriegen unter den Völkern, zu Revolutionen im Innern, zu Saß und Vernichtung. Erst wenn zur Arbeit wieder das Bete tritt, kann die Arbeit von einer schmerzlichen Welt her erlöst werden. Der Elavendienst hört auf, und das freie Gottesland dient mit der Arbeit derselben Hände seinem Gott, die sich nach gelanter Arbeit zum Gebete fallen.

Dann leuchtet über der Welt der Arbeit auch wieder die Welt der Gnade auf. Dann wird die Menschheit erkennen, daß das Beste, was sie besitzt, doch wieder nicht das Ergebnis ihrer Anstrengung, sondern das Geschenk von oben ist. Dann wird ihm der tiefe Sinn des Herrenwortes aufgehen: „Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht, sie spinnen nicht, und dennoch sage ich euch, daß Salomon in all seiner Herrlichkeit nicht gekleidet war wie eine von ihnen“. Der letzte göttliche Sinn unserer Arbeit leuchtet hier auf. Es ist die Vereinfachung der menschlichen Natur und der menschlichen Werte für die Empfindnis der Gnade. Es ist wie der



Seu eines Gotteshauses, zu dem wir die Stelne herankühnen, dessen Mauern wir hochschichten und dessen Türme wir aufsteigen lassen im Blau des Himmels. Alles können wir tun, nur das Allerheiligste muß von oben herabkommen, und das ist das Wichtigste. So ist im Reiche Gottes alle Arbeit ein bräutliches Tun, und immerfort schwingt im Arm der Sämmer und Motoren die Schachtel nach jenem Allerheiligsten, und die

Stimme des Herzens, das unruhig ist, bis es ruhet in Gott, ruft in ihr wie ein Vogelsied im Maien. Der Mensch, teilhaft der göttlichen Natur, kann nicht zum Diener eines irdischen Interesses herabgewürdigt werden, er kann, je mehr er dieser seiner göttlichen Herkunft inne wird, nur immer heißer beten das Gebet der demütigen Hingabe: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn.“

# Farmer-Revolten in Amerika

Ein Richter schwer mißhandelt — Standrecht über die gefährdeten Bezirke verhängt.

De Mars (Iowa), 20. April. (Untr. Pres.) Ueberaus schwere Agrarunruhen ereigneten sich in verschiedenen Teilen des Staates Iowa. In allen Fällen handelte es sich darum, daß die Farmer mit Gewalt Zwangsversteigerungen von überschuldeten landwirtschaftlichen Betrieben verhinderten. Im ganzen sind im Laufe des gestrigen Tages nicht weniger als fünfzig Personen bei diesen Tumulten verletzt worden. Der Staatsgouverneur hat das Standrecht verhängt, und Bürgerwehr patrouilliert mit aufgeschlagenen Bajonetten in den besonders gefährdeten Bezirken. Ein besonders schwerer Fall hat sich auf einer Farm bei De Mars zugegetragen, wo Hunderte von Landwirten den Gerichtsvollzieher überfielen, der in Begleitung des Richters Bradley und eines Aufgebotes von Polizei erschienen war. Die Beamten waren der Uebermacht gegenüber machtlos. Sie wurden verprügelt und mußten fliehen. Besonders übel wurde dem Richter mitgespielt. Die Bauern hatten sich seiner Person bemächtigt; es wurde ihm gesagt, daß er getötet werden würde.

Man zog den Richter aus, bestrich ihn mit Teer und legte ihm eine Schlinge um den Hals.

So wurde er von der wütenden Menge in den Wald geführt. Hier ließ man ihn dann laufen, nachdem man ihm Zukritt und Hiebe versetzt hatte. Bradley liegt jetzt schwer erkrankt im Hospital. Ein ähnlicher Fall ereignete sich bei Denison, wo der Gerichtsvollzieher in Begleitung einer Staatskommission und fünfzig Mann Polizei zu einer Zwangsversteigerung erschienen war. Die Beamten wurden von einer nach Hunderten zählenden Menge von Bauern angegriffen und nach einem mehrstündigen Kampfe vertrieben.

Die Erregung unter den Bauern ist besonders groß, weil man eine ausgesuchte Schikane darin sieht.

## Neues in Kürze

Reichsminister Adolf Hitler ist Sonntag vormittag vom Tempelhofer Flughafen nach München abgefahren. Im Reichstagsgebäude wurde das von der Regierung vorgelegte Ermächtigungsgesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Das Finanzgesetz fand ebenfalls Annahme. Der Landtag verlagte sich auf unbestimmte Zeit.

Im Bayerischen Landtag teilte Innenminister Wagner mit, daß vor Ostern bereits rund 1600 Schutzhäftlinge freigelassen worden seien, zum Tage der nationalen Arbeit würden wieder 2000 Schutzhäftlinge entlassen, in der Hauptsache solche, die als politisch Verführte zu betrachten seien.

Die gesamte Berliner Hitlerjugend veranstaltete Sonntag im Finkenriede eine Maifeier.

Der sozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Guga hat um seine Aufnahme in die Reichstagsfraktion der KPD nachgesucht. Er ist seinem Wunsch entsprechend in die Fraktion aufgenommen worden.

Der unter dem Verdacht politischer Untreue verhaftete württembergische Landwirt von Hietow soll bei einem Mordversuch erschossen worden sein.

Der Funktionär der KPD-Ortsgruppe Grevensbühl, Gackstein, der seit Sonntag flüchtig und wegen Sachverhalts gesucht war, wurde Sonntag von der Polizei und Hilfskräfte aufgegriffen und auf der Flucht erschossen.

Sonntag vormittag veranfaßten Kommunisten im Stadtgarten, Jagen 291, Berlin Friedrichstraße, eine geheime Zusammenkunft. Die Polizei konnte davon rechtzeitig Kenntnis erhalten. Sieben Kommunisten wurden festgenommen und der Mitteilung I zugeführt.

In den Sonntagsmorgensstunden wurde nach vorausgegangenen Streik der SA-Mann Haupt durch einen Schuß schwer verletzt. Der Täter, ein früherer Reichsbannermann, wurde dem Gericht zugeführt.

Der Nationalsozialistische Reichsverband deutscher Kriegsgesellen veranstaltete in München eine Kriegsgesellenkundgebung. Landtagsabgeordneter Dietrich, der Obmann des Nationalsozialistischen Reichsverbandes deutscher Kriegsgesellen in Bayern, teilte mit, daß der Reichsbund deutscher Kriegsgesellen dem nationalsozialistischen Reichsverband beigegeben sei.

Im Alter von 75 Jahren starb der erste Vorsitzende des Christlichen Metallarbeiterverbandes, Franz Wieber. Der Verstorbene war der Begründer des Verbandes und gehörte dem Reichstag seit der Nationalversammlung von 1919 an. Er zählte zu den drei Ehrenbürgern Duisburgs.

In dem Strafverfahren gegen die Direktoren der Deutschen Verkehrs-Kreditbank A.G. Preuerer, Schlesinger und von Schaefer hat die Staatsanwaltschaft Aufhebung der Haftbefehle gegen alle drei Beschuldigten beantragt. Diefem Antrag ist bereits heute entsprochen worden.

Die zuverlässig verlautet, hat der niederländische Justizminister gegen den älteren Bruder des in Amsterdam verhafteten Henry Barnat, den Kaufmann Julius Barnat, der sich ebenso wie sein Bruder seit einiger Zeit in Amsterdam aufhält, einen Ausweisungsbefehl erlassen.

Die politische bulgarische Polizei, die in Erfahrung gebracht hatte, daß die kommunistische Arbeiterpartei und die Gewerkschaften trotz des Maffier-Verbotes Demonstrationen vorbereiten, hat sämtliche Führer und Funktionäre der kommunistischen Partei und der Gewerkschaften im ganzen Lande festgenommen.

Auf der Feste Mathias Stinnes I, II V in Karlap erfolgte eine Explosion, die sieben Tote zur Folge hatte; zwei Bergarbeiter wurden verletzt.

Ein Kraftwagen der Altonaer Polizei fuhr Sonntags nachmittag auf der Altonaer Chaussee gegen einen Baum. Zwei Insassen waren tot, vier schwer verletzt.

Ein Münchener Motorradfahrer fuhr in der vergangenen Nacht bei Groß-Gefellöge gegen einen Baum. Die Mitfahrer fand dabei den Tod. Der nur leicht verletzte Fahrer wurde in seiner Verwundung von der Groß-Gefellöcher Brücke in die Flur ab. Er war sofort tot.

daß Zwangsversteigerungen noch zu einem Zeitpunkt durchgeführt werden, in dem das Bundesparlament an der Ausarbeitung von Gesetzen im Schutz der unverfügbaren in Not geratenen landwirtschaftlichen Hypothekenschuldner arbeitet.

Mehrliche Vorfälle haben sich in den letzten Tagen auch in anderen westlichen Agrarstaaten abgespielt;

fast überall haben die Farmer Selbstschutzorganisationen geschaffen, die die Durchführung des Zwangsverfahrens verhindern.

## Ämtliche Meldungen über die Schutzhäftlinge

Berlin, 20. April. Das halbamtliche Conti-Nachrichten-Büro verbreitet folgende Meldung: Zur Erhaltung der Staatssicherheit gegenüber den insbesondere von Kommunisten ausgehenden staatsgefährlichen Untertrieben hatte sich in letzter Zeit die Notwendigkeit ergeben, in großem Umfang von der Möglichkeit der Verhängung polizeilicher Haft in Anwendung des § 1 der Notverordnung vom 28. 2. 1933 Gebrauch zu machen. In Betracht der Festigung der nationalen Regierung wie auch der inzwischen eingetretenen allgemeinen politischen Beruhigung prüft die Politische Polizei zurzeit die Frage, ob nicht ein Teil der minder wichtigen Schutzhäftlingen, bei denen die Voraussetzungen der Festnahme inzwischen hinfällig geworden sind, unter gewissen Bedingungen aus der Haft entlassen werden kann. Selbstverständlich sollen alle diejenigen Häftlinge auch in Zukunft in Haft gehalten werden, bei denen im Hinblick auf ihre bisherige politische Haltung mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie sich nach ihrer Freilassung wieder in staatsfeindlichem Sinne betätigen werden. Dazu gehören vor allem solche Personen, die in der kommunistischen Partei, deren Hilfs- und Nebenorganisationen sowie in pazifistischen Vereinigungen als führende Funktionäre, Abgeordnete und Agitatoren tätig gewesen sind. Die Politische Polizei wird für die in Haft verbleibenden Personen mehrere große Konzentrationslager einrichten. Die Entlassenen werden sich einer polizeilichen Aufsicht, die etwa in

## Weltwirtschaftskonferenz endgültig 12. Juni

London. Ein Communiqué des Foreign Office besagt, daß das Komitee zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz unter Vorsitz des englischen Außenministers Sir John Simon beschloß, die Konferenz nach London für den 12. Juni einzuberufen. Sir John Simon teilte mit, daß der König die Konferenz eröffnen wird.

Der außerordentliche Botschafter der Vereinigten Staaten beim Völkerverbund, Norman Davis, der ebenfalls an der Sitzung des Komitees teilnahm, erklärte, daß die amerikanische Delegation sofort zu Beginn der Weltwirtschaftskonferenz einen Zollwaffenstillstand vorschlagen werde. Das Komitee zur Vorbereitung der Konferenz werde zugleich mit den Einladungen an die an der Weltwirtschaftskonferenz teilnehmenden Staaten die Bedingungen mitteilen, unter denen nach Ansicht der amerikanischen Delegation dieser Vorschlag durchzuführen wäre.

Außer den Vertretern der Vereinigten Staaten und Frankreich nahmen an der Sitzung die Botschafter von Deutschland, Belgien, Italien und Japan, sowie der Gesandte von Norwegen teil.

## Ein Oberstaatsanwalt in Stuttgart wegen Devienschiebung verhaftet

Stuttgart, 20. April. Oberstaatsanwalt Dr. Tafel wurde am Sonntagabend von der Staatsanwaltschaft verhaftet, als er sein Dienstzimmer im Landgerichtsgebäude aufsuchte. Ihm wird Teilnahme an den Devienschiebungen des flüchtigen Stuttgarter Rechtsanwaltes Dr. Schwarzkopf vorgeworfen. Er hat vor einem Jahre umfangreiche Devienschiebungen nach der Schweiz vorgenommen, die jedoch seinerzeit nicht reiflos geklärt werden konnten. Nach einer halbamtlichen Bestätigung ist richterlicher Haftbefehl gegen Oberstaatsanwalt Dr. Tafel erlassen worden. Weiter wurde der Inhaber der Stuttgarter Verlagssirma Kohlhammer, Dr. Kohlhammer, verhaftet, der an diesen Devienschiebungen beteiligt sein soll. Oberstaatsanwalt Dr. Tafel bestritt nach seiner Verhaftung jede Beteiligung an den Devienschiebungen.

## Die Auffindung der Leiche des englischen Fliegers Hinkler

Stuttgart, 20. April. Ueber die Auffindung der Leiche des Australienfliegers Hinkler, der am 8. Januar auf dem besonders unwegsamen Teil der Toskanischen Apenninen den Tod fand, werden Einzelheiten bekannt. Außer Dokumenten, nach denen die Leiche des Fliegers einmündig identifiziert werden konnte, fand man eine Brieftasche mit mehr als 65.000 Lire. Neben dem Flugzeug, das über 100 Meter von der Leiche des Piloten entfernt lag, fand man eine Karte, auf der die Flugroute mit Blaustrich aufgezeichnet war. Der Apparat ist mit einer solchen Wucht auf den Boden aufgeprallt, daß der Propeller tief in der Erde steckte und der Flieger heraufgeschleudert worden ist. Die letzte Auffindung der Leiche Hinklers erklärt sich aus der Tatsache, daß auf dieser Höhebene des Apennins erst jetzt der Schnee zu schmelzen beginnt.

## Eine Anordnung des erzbischöflichen Ordinariats München

München, 20. April. Das erzbischöfliche Ordinariat München veröffentlicht im Bayerischen Kurier nachstehende Bekanntmachung:

„Auf mehrfache Anfrage werden am 1. Mai in Nebenkirchen der Städte heilige Messen wie an Sonntagen und Feiertagen gelesen. In allen Pfarrkirchen der Städte und des Landes wird zur Sonntagsstunde ein heiliges Amt in der Weise gehalten, daß der allmächtige Gott in seiner Liebe allen Arbeit und Arbeitsfreude geben und die Arbeit segnen möge. Hernach wird deswegen auch das allgemeine Gebet in der neuen Fassung gebetet und der Segen mit dem Allerheiligsten gegeben. Alle Gläubige, besonders alle, welche Arbeit suchen und diejenigen, welche in Arbeit stehen, sind dazu herzlich eingeladen.“

## Chinesischer Pilgerzug zum Heiligen Jahr

Rom, 20. April. Unter den vielen zum Sommer des Heiligen Jahres angemeldeten Pilgerzügen ist besonders der Komplex einer Gruppe chinesischer Katholiken — darunter acht Bischöfe und 15 Laien — zu erwähnen, die an einer eindrucksvollen und für die Missionen bedeutungsvollen Feier teilnehmen wollen. Diese Feier wird am Dreifaltigkeitssonntag (11. Juni) in der Peterskirche stattfinden. Papst Pius XI. wird an diesem Tage zwei Chinesen, einem Annamiten und zwei Indern die heilige Bischofsweihe erteilen.

einer periodischen Meldepflicht bestehen kann, unterwerfen müssen. Die Freizügigkeit wird in geeigneten Fällen angeordnet werden. Ferner haben diese Personen vor ihrer Entlassung einen Verpflichtungsschein zu unterzeichnen, wonach sie sich in Zukunft jeder staatsfeindlichen politischen Betätigung zu enthalten haben.

## Von den Schutzhäftlingen in Sachsen.

Dresden, 20. April (WB.). Der Reichskommissar für das Land Sachsen hat verordnet, daß anlässlich des Festes der nationalen Arbeit am 1. Mai vormittags um 8 Uhr alle Schutzhäftlinge zu entlassen sind, soweit sie nicht Funktionäre und geistige Führer der marxistischen Parteien sind, soweit ihre politische und weltanschauliche Einstellung im Falle der Entlassung keine Gefahr für Volk und Staat bedeutet, und soweit sie nicht wegen strafbarer Handlungen zur Verantwortung zu ziehen sind. Die letzte Kategorie von Schutzhäftlingen soll sobald wie möglich dem Strafgericht zugeführt werden.

## Von den Schutzhäftlingen in Bayern.

München, 20. April (WB.). Anlässlich des Tages der nationalen Arbeit hat der Staatsminister des Inneren angeordnet, daß am 1. Mai 1933 mindestens 2000 Schutzgefangene, soweit irgend möglich Arbeiter, zu entlassen sind. Die Bezirksämter und Sonderkommissare sind bereits mit den entsprechenden Weisungen versehen.

## Amerika legt großen Wert auf einen Zollwaffenstillstand

Washington. Unterstaatssekretär Phillips hat mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung auf einen Zollwaffenstillstand in Form eines Gentlemen Agreement großen Wert lege. Dieses Abkommen soll bis zum Beginn der Weltwirtschaftskonferenz, nach Möglichkeit auch noch während der Konferenz, gelten.

## Acht Tote bei Explosion in einer portugiesischen Pulverfabrik

Lissabon, 20. April. In der staatlichen Pulverfabrik Barcarana hat sich heute eine schwere Explosion ereignet. Ein Gebäude des Pulverwerkes wurde in Trümmern gelegt. Acht Tote und eine Anzahl Verletzte sind bisher geborgen worden. Ueber die Ursache der Explosion ist nichts bekannt.

## Professor Radbruch entlassen

Nachdem Professor Gerhard Radbruch „freiwillig“ aus dem Amte geschieden ist, verliert die Heidelberger juristische Fakultät jetzt abermals ein angesehenes Mitglied: die baltische Regierung hat, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, den Ordinarius des Strafrechts, Reichsminister a. D. Radbruch, auf Grund der Bestimmungen des neuen Beamtengesetzes entlassen. Radbruch genoss als Dozent und juristischer Fachschriftsteller — seine „Einführung in die Rechtswissenschaft“ erlebte viele Auflagen — große Verdienste. Politisch zählte er zur Sozialdemokratie, die ihn in den Reichstag entsandte und als deren Vizepräsident er vor etwa einem Jahrzehnt Reichsjustizminister wurde. In dieser Eigenschaft, aber auch später, bemühte er sich intensiv um die Strafrechtsreform.

## Gegenbesuch des päpstlichen Nuntius beim Ministerpräsidenten St. bert

München, 20. April. Der päpstliche Nuntius Basilio di Torregrossi trat gestern dem bayerischen Ministerpräsidenten einen Gegenbesuch ab. Dabei hat sich Gelegenheit zu einer Aussprache über die Stellungnahme des bayerischen Staates zu den christlichen Konfessionen im allgemeinen und zur katholischen Kirche im besonderen, auch zur Frage der Vertretung Bayerns beim Heiligen Stuhl. Der päpstliche Nuntius gab zum Schluß der Unterhaltung seiner Freunde darüber Ausdruck, daß in allen diesen Fragen eine erfreuliche Uebereinstimmung erzielt wurde.

## Was hat Roosevelt zugestanden

St. Louis, 20. April. Ein angeblich gut unterrichteter Mitarbeiter der „Newport Herald Tribune“ berichtet über die Abmachungen zwischen Präsident Roosevelt und dem französischen Delegierten Herriot u. a. Roosevelt habe sich damit abgefunden, den Status quo der europäischen Grenzen einzuhalten, was man anders zu können; er habe auch erklärt, daß, wenn Amerika abstrahlen wolle, und Frankreich Zustimmung zur deutschen Rüstungsgleichheit verlange, Amerika dann auch die notwendigen Konsequenzen ziehen und den Franzosen Zusicherungen über die Verhütung von Kriegen sowie seine Zustimmung zu wirtschaftlichen Maßnahmen gegen einen etwaigen Angriff geben müsse. Wenn das richtig ist, so würde es sich um be-

deutungsvolle konkrete Zugeständnisse des Präsidenten Roosevelt an die Franzosen handeln, denen von der anderen Seite nur eine fadenheime französische Erklärung gegenübersteht, nämlich die bloße Befundung des Abrüstungswillens. Auf jeden Fall müßte es starke Rückwirkungen auf die Genfer Abrüstungskonferenz haben, wenn die amerikanische Politik sich derart von ihrem bisherigen Grundlag der Nichtbeteiligung an irgendwelchen gemeinsamen Aktionen abwenden sollte.

## Wechsel im Vorsitz des VDA.

Dr. Steinacher zum Vorsitzenden gewählt. VDA. Berlin, 20. April. Die Presseabteilung des VDA. teilt mit: In der heutigen Hauptvorstandssitzung des Vereins für das Deutschtum im Ausland sind in Erfüllung der Forderung nach einer vom Geiste der deutschen Erneuerungsbewegung getragenen Führung folgende Maßnahmen auf einstimmigen Beschluß des Wahlausschusses getroffen:

1. Der Wahlausschuß bittet Herrn Reichsminister a. D. Dr. Geßler unter aufrichtigem Dank für seine dem VDA. geleisteten Dienste trotz seiner wiederholt ausgesprochenen Rücktrittsabsicht bis zum Ende der Klagenfurter Tagung den Vorsitz des VDA. beizubehalten.
2. Der Wahlausschuß überträgt die Führung des VDA. Herrn Dr. Hans Steinacher mit dem Auftrage, die Neuorganisation des VDA. vorzunehmen und der Klagenfurter Pfingsttagung diejenige Bedeutung zu sichern, die ihr im volksdeutschen Leben zukommt.
3. Der VDA.-Führer Dr. Steinacher wird am Ende des Jahres dem Wahlausschuß als Träger der Aktion verantwortlichen Bericht erstatten.

## Der Frühling und die Taschenuhr

Mein lieber Freund und guter Bekannter, der mir immer so viel Interessantes zu erzählen weiß, erscheint sonst stets sehr pünktlich zum altgewohnten Kaffeestunden. In einer kleinen „Londoneer“ nicht weit von der Langgasse. Seit drei oder vier Tagen setzt er sich aber verschiedene Minuten zu früh oder zu spät an den Marmortisch. Und als ich ihn neulich deshalb fragte, meinte er ganz verneinend: „Ja, das liegt an meiner Uhr. Sie scheint das Frühlingswetter nicht zu vertragen zu können und geht jetzt meist nach. Das muß wohl in der Luft liegen, nicht?“

Ja, das ist es, bläst der Frühlingswind daher? Hatte ich doch eine ganz ähnliche Erfahrung früher auch bereits einmal in dieser Jahreszeit gemacht, als mein sonst so zuverlässiger Taschenuhr-Chronometer Mignone-Ercheinungen entwickelte. Durch einen besonderen Glücksfall bin ich dann aber über die nervösen, periodischen Störungen der freilebenden Taschenuhr belehrt worden, was zu Nutz und Frommen aller Leser der „Landeszeitung“ hier einmal verraten sein mag. Ein befreundeter Uhrmacher hat mir nämlich damals im Vertrauen erzählt, daß jedermann bei einiger Sorgfalt, auch ohne Sklave großer „Frühlingsreinemacher“ zu werden, die gewöhnlich auch Uhren-Reparaturen dekretiert, die Taschenuhr neun Jahre und länger ohne Reparatur mit sich herumtragen könne!

Ich spreche natürlich nur von Herrenuhren, denn Damen-Taschenuhren oder Armbanduhren, die ständig die Zeit zu verschlafen pflegen, sind ein besonderes Kapitel für sich. Alles also, was man zu tun hat, ist nur ab und zu die Uhrwestenstücke mit dem Futter nach außen zu kehren und das Futter gut auszubürsten. Staub ist nämlich der größte und fast das einzige zu fürchtende Feind jeder Taschenuhr. Er setzt sich im Räderwerk fest, absorbiert das Öl und behindert schließlich die Räder in ihrer Umdrehung. Uebrigens: Öl für Uhren? — wenig bekannt sein dürfte, daß dieses meist aus der Leber von Haifischen gewonnen wird. Es stinkt, Verzeihung, ganz abstoßend. Ein Teelöffel davon kostet dafür aber in Danzig ... zig Gulden! Eine ganz minimale Quantität Öl, eine flüchtige Berührung der Uhrschrauben mit einem ölgetränkten feinen Daubschäupchen genügt jedoch schon, um dem Chronometer den nötigen Betriebsstoff wieder zuzuführen. Man probiere es, dann wird das Dichtermotiv „... Deine Uhr ist abgelaufen“, in diesen Frühlingslagen bestimmt die sonst darin liegende unangenehm metallisch klingende Folgerung nicht nach sich ziehen.

## „Gleichhaltung“ des Beamtenbundes

Regierungsoberinspektor Hohnfeldt erster Vorsitzender.

Am Freitag nachmittag erfolgte in einer Sitzung des Gesamtausschusses des Danziger Beamtenbundes der Austritt des turnusmäßig auscheidenden 1. Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Jochim. Der neugebildete Wahlausschuß wählte einstimmig den Regierungsoberinspektor Hohnfeldt, bekanntlich der Führer der nationalsozialistischen Beamtenorganisation, zum 1. Vorsitzenden. Damit ist auch der Danziger Beamtenbund, dessen bisheriger Vorsitzender der Deutsch-nationalen Volkspartei angehört, die „Gleichhaltung“ vollzogen worden. Die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder wird später erfolgen. Als Neuerung ist hierbei zu vermerken, daß der neue Vorsitzende neue Mitarbeiter im Vorstand selbst ernennen wird.

Der Regierungsbeamtenverein beschloß in seiner Jahresversammlung am Donnerstag die Unterstellung des Vereins unter nationalsozialistische Führung. Anstelle des bisherigen Vorsitzenden Woidowski wurde Regierungsoberinspektor Belg zum 1. Vorsitzenden gewählt. In der Versammlung sprachen Stadt. Meinfte, Wg. Greifer und der Reichstagsabgeordnete Forster.

\* Aus der evangelischen Kirche. Der seitliche Hilfsprediger Walter Mahlau ist zum Pfarrer an der Kirche in Pöhlau, Kirchkreis Danziger Höhe, berufen und bestätigt worden.

\* Elsa Paß als Gast in „Undine“. Am letzten Sonntagabend wurde Vorhänge romantische Zaubersoper „Undine“, die bei der Neueinführung mit großem Beifall aufgenommen worden ist, zum ersten Male wiederholt. In Stelle von Frau Gahlefer sang in der Aufführung die Partie der Verthelba ausfallsweise Fräulein Elsa Paß vom Stadttheater Magdeburg. Sie führte diese gefürchtete, klippenreiche Partie mit feinfühligem Verständnis und gefanglicher Sicherheit durch. Das sehr gut besuchte Haus nahm die Aufführung mit regem Interesse entgegen und spendete an den Mitwirkenden reichlich Beifall. Ganz besonders ist es zu begrüßen, daß das neuwachsende Interesse an der Oper sich auf eine so sehr im deutschen Volkstum verwurzelte Kunst, wie die Vorhänge, richtet.

\* Am 10. Mai „Schlageter“ im Stadttheater. Die für Sonntag vorbereitete Reueinführung der großen Operette „Paganini“ von Lehar steht unter Leitung von Kapellmeister Lessing und Oberregisseur Walter. — Schon jetzt sei auf die Erstaufführung von Hans Johis Schauspiel „Schlageter“ hingewiesen, die unter Intendant Danahs Regie am Mittwoch, den 10. Mai, zur Aufführung gelangen wird.



# Erneute unerhörte Anwürfe des Evangelischen Bundes

Am Freitag hat, wie die „Danziger Allgemeine Zeitung“ in ihrer Sonnabend-Ausgabe berichtet, die Abgeordnetenversammlung des Danziger Landesbundes des Evangelischen Bundes unter Leitung des Landesbaurats a. D. Kiepe stattgefunden, in der der Präsident des Evangelischen Bundes, Ministerialdirektor D. Dr. Conze (Berlin), den Hauptvortrag hielt, in dem er sich mit den „Gleichschaltungsbestrebungen in der protestantischen Kirche befaßte, gegen die er Stellung nahm. In diesem Zusammenhang führte Herr Conze nach dem Bericht der „Allgemeinen“ auch aus: „Der Standpunkt des Evangelischen Bundes betrachtet sei die evangelische Kirche deutsch genug gewesen und hätte allzeit eine nationale Haltung eingenommen. Wenn eine Gleichschaltung der Kirche erfolgen solle, dann müsse im Interesse der Parität auch die katholische Kirche miteingezogen werden, und dies um so mehr, als die evangelische Kirche in den vergangenen 14 Jahren gegen die demokratischen Prinzipien gekämpft und deshalb genug von links gelitten habe, während die katholische Kirche Schlepenträger des Marxismus gewesen sei (beifälliger Beifall).“

Wir müssen diese Ausführungen des Herrn Ministerialdirektors nicht nur energisch zurückweisen, wir müssen sie auch als unverschämte Lüge und unerhörte Frechheit bezeichnen, eine Frechheit und Unverschämtheit, die schon nicht mehr überboten werden kann. Niemand hat entschiedener und schärfer Stellung gegen den Marxismus genommen, als gerade die katholische Kirche. Ungezählte Male haben Papst und Bischöfe die Verleumdung des Marxismus verurteilt, ungezählte Male ist auch in allen Kirchen über diese Verleumdung gesprochen worden, in ungezählten Versammlungen hat die katholische Bevölkerung in ihren Vereinen sich mit dem Marxismus auseinandergesetzt, hat gegen ihn Stellung genommen, stets hat die katholische Presse

in schärfster Fehde mit dem Marxismus gestanden, während gerade der Evangelische Bund seine Hauptangriffe allezeit in Vergangenheit und Gegenwart gegen den Katholizismus, nicht aber gegen den Marxismus gerichtet hat. Und die Erfolge sind ja auch nicht ausgeblieben. Während die katholische Bevölkerung — wie die Wahlschlachten der verflochtenen vierzehn Jahre beweisen — im allgemeinen gegen den Marxismus gefest gewesen ist, während es dem Marxismus nicht gelungen ist, wesentlich einzudringen in die Front jener Katholiken, die noch in lebendiger Verbindung stehen mit der Kirche, ist es beim Protestantismus leider umgekehrt der Fall gewesen. Das sind Tatsachen, die niemand bestreiten kann. Herr Dr. Conze aber kommt hierher nach Danzig, stellt die Dinge nicht nur geradezu auf den Kopf, sondern schmückt in dieser unerhörten Weise die katholische Kirche.

Dieser neuerliche Ausfall des Evangelischen Bundes, den wir hier als das brandmarken was er ist, eine Gemeinheit, kennzeichnet wieder den Geist dieser Herrschaften, die in dieser ersten Zeit, in der die Konfessionen in erster Aufbaubarbeit friedlich beiseinanderstehen sollten, in geistlicher Front gegen den Ansturm der Religions- und Gottfeinde, nichts Besseres zu tun wissen, als die Brandfackel konfessioneller Verheerung unter unsere Bevölkerung zu schleudern. Die Vorgänge und die weiter aufgestellte Forderung der „Gleichschaltung“ der katholischen Kirche, also die Unterstellung der Kirche unter den Staat, wie es dem nationalsozialistischen Religions- und Staatsideal entspricht, kennzeichnet überaus treffend die Lage. Man erkennt hier überaus deutlich die Vorboten eines neuen Kulturkampfes, der diesmal ganz zweifellos in brutaleren Formen durchgeführt werden würde, als es in den 70er und 80er Jahren geschah. Diese Rede aber sollte ein Warnungszeichen sein nicht nur für alle Katholiken, sondern auch für alle Evangelischen, die es mit ihrer Religion ernst nehmen. Sie sollte allen zeigen, wohin die Dinge treiben und sie veranlassen, auch bei der bevorstehenden Wahl zum Volksrat auf der Hut zu sein und ihre religiöse Pflicht zu erkennen.

## Hilfe am Bahnhof

Zur Tagung des katholischen Bahnhofsdienstes in Düsseldorf.

In diesen Tagen fand in Düsseldorf eine Tagung der westdeutschen Bahnhofsdienststellen statt, zu der Teilnehmer aus der näheren und weiteren Umgebung Düsseldorf, ferner aus Frankfurt, Erfurt, Völklingen, Baderborn, Leipzig, Karlsruhe und Freiburg erschienen waren. Der Bahnhofsdienst ist bekanntlich eine soziale Hilfsstelle am Bahnhof für alle Rat- und Hilfesuchenden; seine besondere Aufgabe ist, dem Schutz der Jugend zu dienen. Während die Bahnhofsmission sich der weiblichen Durchreisenden annimmt, kümmert sich der Bahnhofsdienst um die männlichen Personen, besonders um die Jugend.

Das erste Referat hielt Generalsekretär Roggenbors-Düsseldorf. Er betonte, daß gerade in der heutigen Notzeit die Arbeit des katholischen Bahnhofsdienstes dringender sei denn je; denn durch die Arbeitslosigkeit sind viele Menschen, insbesondere Jugendliche, förmlich gezwungen worden, ihre Heimat zu verlassen und sich auf Wanderschaft zu begeben. Sie halten es vielfach zu Hause in all dem Elend und der Not nicht mehr aus, finden aber auch in der Fremde weder Arbeit noch Brot, werden hilfsbedürftig und suchen die verschiedenen Hilfsstellen auf.

Die Hilfe für die reisende Männer- und Jungmannschaft wird an den Bahnhöfen der größeren Städte insbesondere in den Abend- und Nachtstunden von Opfer- und hilfsbereiten Männern gewährt, die neben ihrer eigentlichen Berufsarbeit sich ehrenamtlich für den Dienst am Bahnhof zur Verfügung stellen und zu helfen suchen, soweit es mit den schwachen Kräften des noch jungen, erst seit 1926 bestehenden katholischen Bahnhofsdienstes möglich ist. Vielen jungen Menschen konnte im vergangenen Jahr auf verschiedene Weise geholfen werden; das wies der Referent an Hand der Zahlen des Jahresberichtes nach.

Die weiteren Referate behandelten den Ausbau der Arbeit. So sprach Dr. Schmitt-Düsseldorf

über die Schulung der Helfer, die den Dienst am Bahnhof ausüben. Es ist wichtig, daß weiteste Kreise über die Tätigkeit des Bahnhofsdienstes unterrichtet werden. Sowohl jene, die die Hilfe des Bahnhofsdienstes taum in Anspruch nehmen werden, wie auch die ganze Gesellschaft muß von der Existenz und den Hilfsmöglichkeiten am Bahnhof erfahren. Direktor Baumeister-Freiburg übertrug das Nähere, wie diese Propaganda praktisch durchgeführt werden kann.

Ein letztes ist für die Bewältigung der großen Aufgaben des Bahnhofsdienstes notwendig: die finanziellen Mittel. Ueber eine Hilfsquelle, nämlich die Bahnhofssparnisse, die auch für dieses Jahr in der Zeit vom Mai bis Oktober von der Reichsbahn und den einzelnen Ländern genehmigt worden sind, sprach Dr. Degen (Freiburg) und gab den Helfern viele praktische Hinweise.

Die Referate des zweiten Tages behandelten Einzelfragen der internen Arbeit. So sprach über technische und organisatorische Fragen aus der Bahnhofspraxis Herr Schütz aus Koblenz, über die Pflichten und Rechte des Helfers Herr Molitor aus Trier und über die einzelnen Hilfsleistungen Dr. Degen. An alle Vorträge schloß sich eine angeregte Aussprache an, die im einzelnen Klärung und Vertiefung brachte.

Es ist zu wünschen, daß alle Kreise des Volkes der jähren Arbeit des Bahnhofsdienstes Verständnis entgegenbringen und daß sie schließlich auch einmal durch eine Gabe, und sei sie noch so klein, der Opfer- und Leistungsarbeit ihre Unterstützung andeuten lassen. Wer nähere Informationen über den Bahnhofsdienst wünscht, dem steht die Hauptgeschäftsstelle des katholischen Bahnhofsdienstes in Freiburg i. Br., Werthmannhaus, jederzeit zur Auskunftserteilung gern zur Verfügung.

Bu. behauptete. Die drei an der Auseinandersetzung beteiligten Personen sind polnische Staatsangehörige.

## Wie der polnische Staatspräsident gewählt wird.

Warschau. Die Wahl des polnischen Staatspräsidenten zu welcher die Nationalversammlung nunmehr einberufen worden ist, wird in Warschau im großen Saal des Sejmgebäudes stattfinden. Zur Wahl vereinigen sich die 555 Mitglieder des Senats und des Sejms, wobei der Sejmarschall oder der Senatsmarschall den Vorsitz führt. Die Präsidentenwahl erfolgt gemäß den Bestimmungen der Verfassung mit einfacher Mehrheit, wenn die Hälfte der Mitglieder der Nationalversammlung (d. h. des Senats und des Sejms) anwesend ist. Die Wahl erfolgt durch Abgabe von Stimmzetteln und ist geheim. — Ursprünglich waren Bemühungen im Gange, die Wahl nach Krakau zu verlegen, wo sie in der alten Königsburg Wawel stattfinden sollte, um der Zeremonie eine größere Feierlichkeit zu geben. Die Anhänger dieses Plans haben aber ihren Wunsch nicht durchsetzen können.

## Auch im „Dritten Reich“ müssen Steuern gezahlt werden.

Berlin, 29. April. Das Reichsfinanzministerium teilt mit: In einigen Bezirken sind Gerüchte verbreitet worden, daß beabsichtigt sei, sämtliche Rückstände an Steuern zu erlassen. Diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Die Finanzämter sind angewiesen, derartigen Gerüchten tatkräftig entgegenzutreten und dafür Sorge zu tragen, daß die Steuerrückstände überall gleichmäßig und nachdrücklich beigetrieben werden. Die Lage der Reichsfinanzen erlaubt einen Verzicht auf die rückständigen Steuern nicht.

## Schwere Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern

Nationalsozialisten fordern Eingiehung roter Fahnen.

Seute vormittag haben sich im Stadtbezirk mehrere erregte Zusammenstöße abgespielt. Am heutigen „Feiertag der nationalen Arbeit“ hatten verschiedene Wohnungsinhaber rote Fahnen an den Fenstern herausgehängt, die bei den Anhängern der Nationalsozialisten große Erregung hervorriefen. Informierte Nationalsozialisten zogen durch die Straßen und verurteilten vor den betreffenden Häusern einen Menschenauflauf. Die SA-Leute begaben sich zu den Inhabern der betreffenden Wohnungen und forderten sie auf, die Fahnen einzuziehen. In den meisten Fällen wurde dieser Aufforderung stattgegeben, vergeblich haben jedoch die Nationalsozialisten unter Anwendung von Gewalt die Fahnen selbst von den Fenstern weggewonnen.

Derartige Zusammenstöße, die zahlreiche Passanten anlockten, ereigneten sich u. a. auf dem 2. Damm, Altkirchgraben, Holzmart und Breitgasse.

An diesen Straßen wurden trotz Widerstrebens der betreffenden Wohnungsinhaber die roten, mit dem Abzeichen der „Eisernen Front“ ausgestatteten Fahnen von den Nationalsozialisten eingezogen.

Ein schwerer Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Anhängern der Linksparteien ereignete sich gegen 11.30 Uhr auf Brabank. Dort riefen mehrere SA-Leute verschiedenen linksgerichteten Wohnungsinhabern von der Straße aus zu: „Nehmt die Fahnen runter, ihr Bluthunde!“ In den Fluren der betreffenden Häuser hatten sich eine größere Anzahl linksgerichteter Elemente versammelt, von denen einige nach Befundung von Zeugen

mit Küchenmessern verhehen waren. Als diese sich weigerten, der Aufforderung der Nationalsozialisten Folge zu leisten, kam es zu einer tätlichen Auseinandersetzung, an der sich schätzungsweise 100—150 Personen beteiligten.

Zwei Personen erlitten schwere Verletzungen.

Ueber die Persönlichkeit der Verletzten und die näheren Um-

stände der Tat waren bei Redaktionsschluß keine Mitteilungen amtlicherseits zu erhalten.

## Die Verhaftung der Nationalsozialisten in Dirschau.

Dirschau. In Dirschau wurden, wie wir bereits kurz meldeten, in den letzten Tagen mehrere Deutsche verhaftet unter denen sich auch einige Reichsdeutsche befanden. Die Verhafteten sollen angeblich der NSDAP in Deutschland angehören. Diese Begründung der Verhaftungen erscheint schon deshalb recht fadenheilig, weil den Reichsdeutschen in Polen ihre Zugehörigkeit zu einer deutschen politischen Partei niemals als strafbar angesehen werden kann. Auffällig ist, daß die polnischen Behörden demüthigt sind, jede Nachricht über die vorgenommenen Verhaftungen zu unterdrücken.

Wie uns von zuverlässiger Seite gemeldet wird, handelt es sich bei den Verhafteten um die polnischen Staatsangehörigen Schörnig, Reschke, Krause, Kolberg, Zamoycki, Pawlewski, Gerold und Klein und die Reichsdeutschen Knap und Lecherhart. Sie wurden wie Schwerverbrecher gefesselt dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Man nimmt in deutschen Kreisen an, daß die Verhaftung auf die Hochfahrigkeit eines gewissen Kromka zurückzuführen ist, der früher als Papierhändler in Dirschau tätig war und der als Agent des polnischen militärischen Nachrichtendienstes gilt. Kromka soll sich als Agent der NSDAP ausgegeben haben und eine eifrige Werbung für die Partei vorgenommen haben. Er stellte eine Liste derjenigen auf, die sich zum Beitritt bereit erklärten. Am 14. April wurde dann Kromka plötzlich verhaftet und bei ihm die Liste gefunden. Man nimmt in deutschen Kreisen als sicher an, daß es sich bei der Verhaftung Kromkas nur um eine Scheinverhaftung gehandelt hat und daß er, sowie die Polzeiaktion durchgeführt ist, wieder freigelassen wird.

Die verhafteten Deutschen sollen wegen Landesverrat vor Gericht gestellt werden, da nach Ansicht der Polizei die Beitrittserklärung zur NSDAP zur Anstrengung eines Landesverratsverfahrens ausreicht.

## Das Marschtempo des Frühlings

Im Touristenschritt 25 Kilometer Tagesleistung.

Blüten sind die Siegesfahnen des Frühlings. Schon im Februar oder März, wo die Blätter sich noch nicht entwickeln, zeigen sich die ersten Blüten am Haselstrauch, das Schneeglöckchen läutet den Lenz ein. Diese Blüten sind nur Vorboten des Frühlings; nach ihrem Erscheinen tritt eine Pause in der Vegetation ein, denn der Winter räumt nicht so leicht das Feld. Ist er aber endlich gewichen, dann bricht eine Flut von Blüten hervor. Die Schlehe, die Süßholzwurde, der Birn- und Apfelbaum bedecken sich mit ihrem leuchtenden Schmuck. Das ist die schöne Zeit, die uns hinauslockt ins Freie, aber sie ist nur der Vorfrühling. Der volle Lenz tritt erst ein, wenn neben den Blüten auch die Blätter Baum und Strauch schmücken. In besonders kalten Jahren fließen die Vorfrühlingsstage mit dem Vollfrühling fast ineinander. Mit dem Ausblühen des Fiebers, der Krokusblüte, der Quitten und der Vogelkirsche ist es erst Vollfrühling. In dieser Zeit grünt auch der Laubwald.

Wie kommt nun der Frühling? Sein Zug geht von Südwest nach Nordost. Er zieht also eine Diagonale durch Deutschland.

Und wie rasch eilt er? Die Botaniker haben seine Geschwindigkeit zu berechnen versucht. Sie haben eine Anzahl Stationen errichtet, in denen jahrelang das Aufblühen der Pflanzen beobachtet wurde. Aus diesen Berechnungen konnte nun festgestellt werden, wieviel Zeit vergeht, bis der Frühling von Land zu Land gezogen ist.

Natürlich werden zum Vergleich nur Stationen herangezogen, die in ungefähr gleicher Höhe über dem Meerespiegel liegen, und deren Bodenbeschaffenheit annähernd gleiche Verhältnisse bietet.

In der Richtung von Süden nach Norden dringt der Frühling derart vor, daß sich mit der Zunahme der geographischen Breiten um ein Grad sein Eintritt um etwas über vier Tage verzögert. Raumheim a. Mah. liegt z. B. unter 50,1 Grad n. Br., Bielefeld 52,1 Grad n. Br. und Augunburg (Wien) unter 45,52 Grad, während die Längengrade für die betreffenden Orte 8,52 Grad, 8,33 Grad und 9,50 Grad sind.

Die Beobachtung des Aufblühens der Frühlingspflanzen zeigte, daß der Frühling in Bielefeld 7,4 Tage und in Augunburg 21,5 Tage später eintritt als in Raumheim. Auch die Lage der Orte von West nach Ost, also die geographische Länge, hat einen Einfluß auf den Eintritt des Frühlings. Die Verzögerung beträgt etwa 1 Tag je Längengrad. Beide Werte müssen bei den Vorarbeiten des Frühlings berücksichtigt werden. Denken wir uns den Lenz als einen Wanderer, der etwa von Heidelberg nordwärts geht, und berücksichtigen wir, daß der Abstand zwischen zwei Breitengraden 111 Kilometer beträgt, so ergibt sich, daß der Frühling im Touristenschritt marschiert und nicht viel mehr als 25 Kilometer täglich zurücklegt.

## Der Fischmarkt hat Hochbetrieb

Gute und billige Fischzufuhr — Immer mehr junges Gemüse — Großer Betrieb auf dem Blumenmarkt.

Jetzt hat sich auch der Fischmarkt endgültig lenzlich eingestellt, schon von weitem gekennzeichnet durch die großen Sonnenschirme und vor allem durch die gute, reichliche und billige Auswahl. Alle eingelegte Ware ist nun verschwunden, sämtliche Fische sind hiesiger Herkunft und die Zufuhr war so reichlich, daß die Hältergasse wieder in Anspruch genommen werden mußte zum Stempelplatz für die Zoppoter Fischfrauen. Die reichgefüllten Stände zeigten auf: Schollen für 15 Pf. pro Pfd., Heringe 20, 3 Pfund auch 1 G. bei großen Gländern 25, Quappen 20—40, Pommesel 25—35, Zerten 20, auch 3 Pf. 1 G., Breitlinge 3 Pf. 25 und Suppenfische 20 Pf. das Pfd. An lebender Ware füllten die Bassins Schleie, die 70 Pf. das Pfd. kosteten, Hechte 80 Pf., Bressen und Barbe 60 Pf., Aale 1—1,50. Die besten Steinbutt kosteten das Pfd. 0,80—1,20, große Zander 1,20 das Pfd., Brachsen das Pfd. 60—80 Pf., Merlisse waren für 0,80—1.— G. pro Pfd. angeboten, große Weißeilfische kosteten im ganzen wie im Schnitt 1,30 das Pfd. Die ersten Krebse, die mit dem Mai wieder aufkamen, ersteht man die Mandel für 50 Pf. Gleichfalls mit dem Lenzmonat erscheinen auch die geräuchernden Maifische, die allerdings noch 1 G. das Pfd. kosten, gepalpen sogar 1,20. Die Räucherale, die im Sommer besser als im Winter sind, werden billiger und kosteten das Pfd. jetzt 2 G. Bundala, das treffliche Abendbrotgericht, gab es für 1 G. Die Gländer kosteten das Pfd. 80 Pf., das Bund 25 Pf., Büdlinge gab es für 30 und 50 Pf. das Pfd., Zerten für 60 Pf. und immer noch Sprotten für 20 Pf. das Pfd.

Auf dem Gemüsemarkt hält der Frühling mehr und mehr seinen Einzug.

Eine Unmenge frische, leckere Mordeln hat uns der zur Reife gehende April besorgt zu dem billigen Preise von 40 Pf. für das ganze Pfd. Und Spargel gibt es schon, zartweißen Spargelfengel, die so vorzüglich munden, wenn nicht der teure Preis noch gar zu sehr vornehmend würde, das Pfd. kostete nämlich 2 G. Dafür war aber der so befehlmähliche Abgabepreis billiger mit 35—40 Pf. das Pfd., und Salat gibt es überreichlich von 10 Pf. den großen Kopf. Glasalat allerdings kostete noch 25 Pf., Kohlrabi war nur zum Ansehen da, denn ein Köpfchen kostete immer noch 25 Pf. Die Gurken waren schon preiswerter mit 90 und 1 G. das Pfd., ebenso der Spinat mit 35 Pf. Der Winterpinat kostete 30 Pf. das Pfd. Sauerkraut fand manchen Liebhaber für 35 Pf. das Pfd. Auch der Rostohl wird knapp und kostete schon 25 Pf. das Pfd. Weißkohl gab es für 10 Pf. ein Pfd., Wirtlingkohl für 20 Pf. Ein Suppenbund, ein Pfund Zwiebeln, ein Sträußchen

frische oder grüne Petersilie, Schnittlauch oder Dill, wie auch Waldbüschel war für je 10 Pf. zu haben.

Erfreulicherweise sind die Eier noch nicht teurer geworden, die sehr große Zufuhr läßt ein Ansteigen der Preise nicht zu. An der Hältergasse preisen die Kisteneier die Mandel 60—65 Pf., die Händlerinnen forderten 70 Pf. für die Mandel, die berühmten Werderbauern nahmen 80 Pf. Die Butterpreise sind für Tafelbutter unverändert. Molkereibutter kostete das Pfd. 1,10, Landbutter 0,90—1.— G., Kochbutter 80 Pf.

Die Fleischpreise in der Halle haben sich kaum geändert.

Rindfleisch ist noch teuer, gutes, schieres Kernfleisch kostete 90 Pf., Kalb- und Hammelfleisch waren ebenfalls unverändert hoch. Vom Schweinefleisch kostete Roulade 75 Pf. das Pfd., Schinken 70, Fett und Glören 70 Pf., Speck 80 Pf. Häschen sind teurer geworden und preisen 1,20 das Pfd., Eisbeine billig mit 25—30 Pf. das Pfd.

Der Geflügelmarkt brachte viel Tauben, Suppen- tauben waren mit 50 Pf. das Pfd. berechnet, junge Brat- tauben kosteten 60 Pf., Suppenhühner preisen 1,80—3,50 das Stück, junge Hühner 1,50—2.—, Perlhühner das Stück 2 G., Puten kostete man pro Pfd. mit 60 Pf., Enten pro Pfd. mit 80 Pf., Gänse waren stückweise berechnet mit 4,50 und ein schönes Geflügelband kostete 25 Pf.

Die Äpfel, die feilgeboten wurden, waren meist Amerikaner, die ganz prächtig im Aussehen und Farbe sind, nur etwas teurer im Preise, da sie 55 und 60 Pf. das Pfd. kosteten. Aber auch die hiesigen Sorten wie Bosley und Stettiner waren bei guter Ware nicht billiger, vereinzelt kaufte man den Stettiner mit 45—50 Pf. Drei, vier und fünf Äpfelkisten kosteten 1 G., vier und fünf Kastanonen gab es zum üblichen Preise von 30 Pf.

Der Blumenmarkt war der Lenz in eigener Person. Er kennzeichnete, daß die Welt jetzt „schöner mit jedem Tag“. Osterlilien, Veilchen, Primeln, Tulpen, Spazintsen, zartes, junges Grün, Erlenäpfchen, für wenig Geld gab es die niedrigsten Sträußchen. Die Gärtnereiwelt feierten mit ihren Blumenkindern in Auswahl und Schönheit. Guten Absatz fanden die Freilandpflanzen, die schon billiger geworden sind. Es kosteten Stiefmütterchen 50 Pf., das ganze Dutzend, Bergmännchen 80 Pf., Dahlien das Stück 50 Pf. und 1 G. und Pionen 50 Pf. die Stauden.

## Auf einem Spaziergang von Herzschlag ereilt.

Am Sonntag gegen 16 Uhr unternahm der Ruhegehaltsempfänger Karl Köhler, Neufahrwasser, Schleienstraße 1 wohnhaft, einen Spaziergang in den Heuboden Wald. In der Nähe des Gasse „Dienichsloß“ fiel K. plötzlich zur Erde. Passanten, die sich um ihn bemühten, hat K. um ein Glas Wasser. Ehe ihm die Hilfe erfüllt werden konnte, starb K. infolge Herzschlages.

## Beim Pistolenreinigen verunglückt.

Der 21 Jahre alte Arbeiter Paul Lewandowski war gestern in der Wohnung seines Vaters am Büschelsberg mit dem Reinigen einer Pistole beschäftigt. Plötzlich löste sich eine Kugel und drang dem P. in die linke Hand. Ein hinzugezogener Arzt legte dem Verletzten einen Nothverband an und ordnete die Überführung in das Städtische Krankenhaus an.

## Eine dunkle Geschichte.

Wer ist der Anstifter?

Am Sonnabendabend erlitten auf der Polizeiwache II am Altkirchgraben die Ehefrau Frida Schneider und erkrankte gegen den Schuhmacher Chimon No. Breitgasse 54, Anzeige wegen fälschlicher Mißhandlung. Ihren Angaben zufolge hatte sie die Absicht, ihren gerade bei No. befindlichen Bruder Jakob Buchhalter abzuholen. Beim Betreten der Werkstatt sah sie, wie zwischen ihrem Bruder und No. ein Wortwechsel ausbrach, in dessen Verlauf es zu Tätlichkeiten zwischen beiden kam. No. ergriff schließlich einen Schuhleisten und verfehlte der Schn. zwei Schläge gegen die Hand und gegen die Brust.

Kurze Zeit später erschien No. auf der Polizeiwache und erstattete Anzeige gegen den Bruder der Schn., Jakob Bu., der nach der Darstellung des No. Schuld an der Auseinandersetzung habe. Die Ursache zu der Schlägerei ist angeblich darin zu erblicken, daß No. sich weigerte, dem Bu. gebührende Sachen herauszugeben, während umgekehrt No. wieder das gleiche von



# Rechtzeitig Wählerlisten einsehen!

Wer kann wählen? — Zur Beachtung für die Volkstagswahlen.

Besaglich der am 28. Mai 1933 stattfindenden Volkstagswahlen dürften folgende Bemerkungen von allgemeinem Interesse sein:

Wähler zum Volkstage sind alle Danziger Staatsangehörigen, die am Wahltag mindestens 20 Jahre alt sind und im Danziger Staatsgebiet ihren Wohnsitz haben. Wählbar ist jeder Wahlberechtigte, der am Wahltag mindestens 25 Jahre alt ist. Wählen kann jedoch nur, wer in eine Wählerliste oder Wahlkartei eingetragen ist oder einen Wahlschein in der Hand hat. Inhaber von Wahlscheinen können in jedem beliebigen Wahlbezirk wählen.

Der Senat hat den 8. Mai als den Tag für den Beginn der Auslegung der Wählerlisten bestimmt. Die Gemeindebehörden geben vor der Auslegung in ortsüblicher Weise bekannt, wie lange und zu welchen Tagesstunden die Wählerlisten oder Wahlkarteien zu jedermanns Einsicht ausliegen werden, sowie in welcher Zeit und in welcher Weise Einsprüche gegen die Wählerlisten und Wahlkarteien erhoben werden können.

Es ist angezeigt, für jeden Wähler, sich davon zu überzeugen, daß er in der Wählerliste eingetragen ist.

Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist nur, wer entmündigt oder unter vorläufiger Vormundschaft oder sich in fürsorgeerziehung befindet oder wer infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangelt. Behindert in der Ausübung des Wahlrechts sind Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geisteschwäche unter Pflegschaft stehen oder in einer Heil- und Pflegeanstalt untergebracht sind. Ferner Straf- und Untersuchungsgefangene sowie Personen, die wegen gerichtlicher und polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden, wobei jedoch Personen ausgenommen sind, die sich aus politischen Gründen in Schutzhaft befinden.

Mit einem Wahlschein, der falls zur Ausübung der Wahl berechtigt und mit dessen Hilfe man in jedem beliebigen Wahlbezirk wählen kann, ist auf kleinen Antrag ein Wähler zu versehen, der zwar in der Wählerliste und Wahlkartei eingetragen ist, aber in Ausübung seines Berufs oder zur Erledigung öffentlicher (Wahl) Angelegenheiten am Wahltag außerhalb seines Wohnortes sich aufhält oder ihn so zeitig verlassen muß oder an ihn so spät zurückkehrt, daß er innerhalb der Wahlzeit dort nicht mehr wählen kann. Hierzu gehören namentlich Schiffer und Schiffsleute auf See- und auf Binnenwasserstraßen einschließlich der mitfahrenden Angehörigen ihres Hausstandes, Floßführer und Floßleute, Bahn- und Postbedienstete, Geschäftsreisende und Wandergewerbetreibende und Wahlhelfer.

Einen Wahlschein erhält auf seinen Antrag auch, wer am Wahltag zu Amt- und Erholungsweiden außerhalb seines Wohnortes, natürlich aber nur im Gebiete der Freien Stadt Danzig sich aufhält, endlich wer infolge körperlicher Leiden oder Gebrechens in seiner Bewegungsfähigkeit behindert ist und durch den Wahlschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstig gelegenen Wahlraum aufzusuchen.

Einen Wahlschein erhält endlich auch der Wähler, der nach Ablauf der Frist zur Auslegung der Wählerlisten und Wahlkarteien seine Wohnung in einen anderen Wahlbezirk verlegt.

Auch wenn jemand nicht in eine Wählerliste und Wahlkartei eingetragen ist, erhält er doch auf seinen Antrag einen zum Wählen berechtigten Wahlschein, wenn er wegen Ausschluß oder Behinderung in der Ausübung des Wahlrechts (vergleiche oben) in die Wählerliste oder Wahlkartei nicht eingetragen worden war und der Grund für die Nichteintragung nachträglich weggefallen ist, ferner Wähler, die nach Ablauf der Frist zur Auslegung der Wählerlisten und Wahlkarteien an ihren Wohnort aus dem Ausland in das Inland verlegt haben, endlich Wähler, die in die Wählerliste oder Wahlkartei nicht eingetragen waren, aber nachweisen können, daß sie ohne ihr Verschulden die Frist zur Einlegung eines Einspruchs veräußert haben.

Zur Ausstellung des Wahlscheins sind die Gemeindebehörden des Wohnortes des Wählers bzw. die Gemeindebehörden des bisherigen Wohnortes des Wählers zu kontaktieren. Bei dem Antrage auf Ausstellung des Wahlscheins ist der Grund auf Erfordern glaubhaft zu machen. Ebenso muß sich der Antragsteller zur Empfangnahme des Wahlscheins gehörig ausweisen.

Die Wahlscheine können noch am Tage vor der Wahl ausgestellt werden, jedoch kann in größeren Gemeinden die Entgegennahme von Anträgen auf Ausstellung von Wahlscheinen schon am zweitletzten Tag von dem Wahltag geschlossen werden. Der Gemeindevorstand hat dieses jedoch vorher in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Wer die Wählerlisten oder die Wahlkarteien für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei der Gemeindebehörde schriftlich anzeigen.

oder unter Beibringung der Beweismittel zur Niederschrift geben. Ueber diese Einsprüche entscheidet ebenso wie über die Verlegung eines Wahlscheins auf dem Lande der Landrat, in den Städten der Magistrat.

Nach Ablauf der Auslegungsfrist können die Wähler nur in Erledigung rechtzeitig angebrachter Einsprüche in die Wählerlisten oder Wahlkarteien aufgenommen oder darin gestrichen werden. Die Entscheidung über den Einspruch erfolgt binnen 14 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist und wird den Beteiligten bekanntgegeben.

Abschriften der Wählerlisten oder Wahlkarteien zu nehmen, können die Gemeindebehörden, soweit möglich, zulassen, jedoch sind, wenn den Gemeindebehörden durch die Zulassung irgendwelche Unkosten erwachsen, diese von Nehmern der Abschriften zu erstatten.

\* Technische Hochschule Danzig. Durch Beschluß von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig ist dem Diplom-Ingenieur Werner Kasper die Würde eines Doktor-Ingenieurs auf Grund seiner Dissertation: „Ueber Abflußverhältnisse in Kanalisationsröhren“ und der bestandenen Prüfung mit dem Prädikat „sehr gut“ verliehen worden.

## Mai.

Der Mai verbannt es einem sprachlichen Mißverständnis, wenn er für den schönsten Monat im Arz des Jahres gehalten wird. Er nennt sich Wonnemonat, und man glaubt es ihm. Ihm kommt zugute, daß der Mensch seinen Anbruch mit Sehnsucht erwartet und mit dem Mai die Vorstellung üppigster Blütenpracht, eines wogenden grünen Meeres von Baumkronen und Wipfeln, eines bunten bunten Wiesenplans und vor allem, nach den Monaten der Dürrezeit, des ewig blauen Himmels verbindet, aus dem Tag für Tag die wärmende Sonne strahlt.

„Wonnemonat“ hat mit der Wonne heutigen Sprachgebrauchs nicht zu tun;

das Wort ist die Umwandlung des altslawischen „Maj“, was soviel bedeutet wie Wiese oder Weide. Diese Bezeichnung legte Karl der Große bei seiner Benennung des fünften Jahresmonats zugrunde, der nun „Winnimanoth“ oder „Winnemanoth“ hieß, also Monat, in dem sich die Wiesen wieder begrünt haben. Die Bezeichnung Mai haben wir von den Römern übernommen, die in diesem Monat der Göttin Majas als Spenderin aller irdischen Fruchtbarkeit dankten.

Der Mai ist wirklich nicht immer ein Wonnemonat. Noch können Maifröste eintreten, die sehr gefährlich sind, und der Termin der drei Eisheiligen läßt es wenig rasant erscheinen, dem Monat deswegen Vorwürfe zu erheben, weil er der Liebling der Dichter, der poetisch veranlagten Gemüter und der Verliebten ist. Überall in der Welt gilt ja der Mai als Liebesmonat, nur nicht in Griechenland, wo sogar behauptet wird, der Mai sei nur der Hochzeitsmonat der Eel, weshalb die Menschen jetzt keine Ehe schließen dürfen. Unter diesem Vorbehalt können wir uns der nun wiedererstandenen Natur erfreuen. In der Natur und Geld gibt es einen förmlichen Wettlauf im Blüten, der Hausgarten entfaltete seinen herrlichsten Schmuck, Kaskaden stießen ihre weißen und roten Kerzen auf, Birken schmückten sich mit zartem Grün, Buchen streuten ihre glänzenden Blätter aus, im Wald buffelte würzig der Waldmeister, dessen Bestimmung es ist, in einer Solventierlinie zu enden, und die Zahl der Maiblumen ist Legion.

Neues Leben macht sich im Tierreich bemerkbar.

Schmetterlingsfänger haben gute Zeit, in der Welt der Insekten ist Hochbetrieb. Im Wasser entsteht eine neue Generation, für die Krebse ist jetzt die beste Zeit. Die meisten Vögel sind mit ihren Jungen beschäftigt, bei Finken, Kohlmeisen und Spatzen werden schon die Jungen flügge, auch bei Eichelhäher und Ahe ist Nachwuchs angekommen. Der Jäger wartet, bis das Ahe der Tiere die richtige Farbe zeigt, und läßt Schöpfung. Seine Hauptaufgabe im Mai ist, das Raubzeug zu beseitigen und die Gelege zu schützen.

Wichtiger denn je ist jetzt die Frage nach dem Wetter. Denn mit dem Mai beginnt für den Städter die Zeit der Wochenendpartien, des Sonntagsausflugs, des Wasserports. Die wüste Sehnsucht der Menschheit bricht jetzt gewaltig auf, und in dem großartigen Maibeginn dieses Jahres

leben längst vergangen geglaubte Bräute unserer Vorfahren wieder auf.

Das Maiwetter! Von ihm hängt nicht nur für den erholungsbedürftigen Großstadtmenschen, sondern auch für den Landwirt viel ab, denn jetzt wird das Gedeihen der Saat und der Erfolg der bäuerlichen Arbeit entschieden. So glaubt wenigstens die alte Bauernregel, die sich von warmen Regnen im Mai reichen Fruchtgeheim, von Kühle und Abendtau Nutzen für den Wein und viel Heu verspricht. Nur die Nachfröste sind gefährlich, und darin begegnen sich Stadt und Land.

## Die Verlegung des Postmuseums in das Landesmuseum.

Der in der Danziger Presse von den Danziger Briefmarkenfreunden geäußerte Wunsch, das bisher nicht zugängliche Postmuseum möchte in das Staatliche Landesmuseum für Danziger Geschichte im Schloss Oliva überführt werden, wird bereits in den nächsten Wochen erfüllt werden. Das Postmuseum, das in den vergangenen Jahren von der Danziger Post- und Telegraphenverwaltung mit großer Sorgfalt aufgebaut worden ist, besitzt zahlreiche überaus wertvolle Bestände zur Geschichte des Danziger Postwesens. Außer sämtlichen Danziger Briefmarken enthält es umfangreiche Sammlungen ausländischer Postwertzeichen, Bilder und Modelle von Postgebäuden und Posteinrichtungsräumen, ferner eine große Sammlung zur Geschichte des Fernspreches und Telegraphenwesens. Da diese Sammlungen in den räumlich beschränkten Gebäuden der Post- und Telegraphenverwaltung weiten Kreisen nicht zugänglich gemacht werden konnten, ist bereits vor mehreren Jahren ihre Überführung in das Landesmuseum in Aussicht genommen worden. Da die Räume des Landesmuseums ebenfalls bisher überaus beschränkt waren, konnte dieser Plan noch nicht ausgeführt werden. Erst nachdem vor kurzem das Raumbedürfnis des Landesmuseums in dieser Richtung befriedigt werden konnte, sind inzwischen die notwendigen Maßnahmen getroffen. Es ist zu erwarten, daß die Eröffnung des Postmuseums in den Räumen des Schlosses Oliva in aller nächster Zeit, voraussichtlich kurz nach Pfingsten, erfolgen wird.

## Abfällige Störung des Rundfunks.

Gegenüber den Klagen, daß in letzter Zeit häufig Rundfunkstörungen, namentlich solche politischen Inhalts, durch böswillige Nachbarn absichtlich gestört werden, weist die Post- und Telegraphenverwaltung darauf hin, daß ein solches Verhalten nach dem Gesetz über Fernmeldeanlagen vom 30. 3. 28 mit Gefängnis bedroht ist. Gegen Zuwiderhandeln wird mit aller Strenge eingeschritten werden.

# Neue preiswerte Modelle



Braun  
Boxcalf  
6.85

Braun  
echt Boxcalf  
Bindepumps

12.45

Braun  
echt Boxcalf

10.85

Unsere Auswahl in Frühjahrsschuhen ist riesengroß

**Werner**  
Danzig - Langfuhr - Zoppot

## Für die Einsegnung

Lack-, Spangen- und  
Halbschuhe, schwarze  
Boxcalf- und Chevreau-  
Halbschuhe und Stiefel

besonders preiswert

## Giesela ringt um ihr Erbe

Roman von Dietrich von Sankstein.

Urheberrechtsschutz durch Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Stettin.

(Nachdruck verboten.) (32)

Wittibald ging in den Dorfkrug, bestellte sich harten Kaffee, nahm ein Blatt aus der Tasche, schrieb ein paar Zeilen darauf, gab den kassierten Brief einem Boten zur Beforgung und bestieg dann wieder das Auto, um in schnellster Fahrt und ohne im Herrenhaus überhaupt vorgebrochen zu haben, wieder nach Königsberg zurückzufahren.

Giesela hatte die ganze Nacht durchwacht. Immer wieder hatte sie am Schreibtisch gerechnet, hatte am Fenster gestanden und gegrübelt.

Immer dasselbe Resultat. Wenn nicht ein Wunder geschähe, wenn nicht irgendein Mensch ihr Geld gab, viel Geld, dann war es eben zu Ende.

Sie stand vor dem Bilde ihres Vaters. Sie sah zu den Antiquitäten hinüber. Ihr Gesicht war vergrünelt und bitter. Ob Wiltungen wohl ein Herz für die Leute da draußen hatte?

Dieser Mensch, der auch jetzt nur an seinen Vorwitz dachte, der innerlich über ihren Zusammenbruch wehlete? Und gerade ihm mußte sie weichen?

Wohin kam in das Zimmer.

„Sie haben die ganze Nacht nicht geschlafen?“

„Zum Schlafen werde ich in Königsberg mehr Zeit haben als wir hier. Gibt es etwas Neues?“

„Vielleicht sogar etwas Gutes. Dr. Kernbach ist schon um fünf Uhr morgens angekommen und sofort zum Schacht gefahren.“

Das war allerdings eine Hoffnung. Ein warmes Gefühl, daß er wenigstens in der Nähe, sie mit ihm alles besprechen konnte, ehe sie sich entschied, durchrief sie sie.

Sie verbrachte Stunden der Unruhe, wäre am liebsten selbst hinausgegangen, hätte ihn gesucht, aber das durfte sie nicht tun, ohne sich zu viel zu vergeben.

Es wurde zehn Uhr vormittags. Zwei Stunden noch, bis sie die Entscheidung mit Wiltungen treffen mußte. Schicksal ging draußen vorbei.

„Geben Sie das Auto des Herrn Doktor Kernbach gefahren?“

„Ist eben wieder nach Königsberg abgefahren.“

Giesela erschrak tödlich. Abgefahren? Er hatte sie nicht einmal aufgesucht!

Jetzt kam ein Junge die Dorfstraße herauf und brachte den Brief, den Kernbach geschrieben. Sie erbrach ihn mit zitternden Fingern.

„Meine liebe Freundin! Ich muß augenblicklich nach Königsberg zurück. Es haben sich Dinge gezeigt, über die ich noch nicht reden kann, ohne vielleicht Trübsal zu veranlassen. Ich bin morgen wieder in Gellungen. Ich bitte Sie dringend, bis morgen in keiner Weise irgend einen entscheidenden Schritt zu tun.“

Sie ließ das Blatt sinken. Was nun? Wiltibald mußte ja nichts von der Frist, die in zwei Stunden abließ. War da eine Hoffnung? Vielleicht, aber nicht gewiß!

Sie ließ sich telefonisch mit Wiltungen verbinden. „Ich möchte Sie herzlich bitten, mir bis morgen Zeit zu lassen.“

„Bedenke niemals. Ich verreise heute abend. Die Sache muß vorher notariell geordnet werden, oder ich ziehe mein Angebot zurück. Ich darf bis ein Uhr um Ihre Entscheidung bitten. Das ist der späteste Termin.“

Wieder die Seelenqualen, bei denen niemand ihr raten konnte. Mit Gerhild konnte sie nicht einmal sprechen. Er hatte Fieber und durfte nicht erregt werden. Bei ihr, bei ihr ganz allein lag die Entscheidung.

Randrat Stöcker hatte natürlich auf seiner Reise auch telegraphisch Nachricht von der Katastrophe erhalten und war augenblicklich zurückgekehrt.

Zu derselben Stunde, in der Doktor Kernbach wieder nach Königsberg fuhr, trat in das Amtszimmer des Landrats zur Verwunderung Stöckers der Defonomierat Wiltungen.

„Was führt Sie zu mir, Herr Defonomierat? Ich bin sehr eilig, ich komme eben von der Reise und muß sofort die Schärben ansehen.“

„Eben deswegen komme ich. Ist schon irgendein Beschluß von der Regierung da, in welcher Höhe hier der Staat entschädigt?“

Der Landrat sah ihn groß an.

„Soviel ich weiß, sind Sie doch gar nicht getroffen. Sie haben augenblicklich gar keinen Besitz und leben als Privatmann.“

„Sie handelt sich um Gellungen.“

„Kommen Sie im Auftrage des Fräuleins von Gellungen.“

Gellungen. Ich habe die Absicht, die Klischee heute noch zu kaufen und möchte doch vorher Bescheid wissen. Es ist ja ein reiner Freundschaftsakt der Familie gegenüber, denn ich falle sicher dabei herein.“

Der alte Landrat sah ihn mit einem merkwürdigen Lächeln an, daß Wiltungen etwas verlegen zur Seite blickte.

„So, so. Heute nachmittag wollen Sie den Vertrag abschließen?“

„Darauf sind wir uns noch nicht ganz einig.“

„Dann können wir wohl die Unterredung so lange verschieben, bis Sie abgeklommen haben.“

Wiltungen ging ängstlich in seine Wohnung und empfing hier den telefonischen Anruf Gieselas, die ihn um fünf bat.

Es war zwölf Uhr mittags.

Giesela hatte sich in ihrem Arbeitszimmer eingeschlossen und ging ruhelos auf und nieder. Es war kein Wunder geschähe, es war niemand gekommen, um ihr Geld anzubieten. Sie war entschlossen. Sie mußte sich eben ergeben, aber sie wollte bis zum letzten Augenblick warten. Es mochte.

„Ich bin es, Inspektor Hinz.“

Sie öffnete.

„Der Landrat fährt eben vor, — gnädiges Fräulein —, er hat ein vernünftiges Geschäft, ich glaube —“

„Ich, lieber Doktor!“

Stöcker trat ein.

„Ohne Vorrede, ich's wahr, daß Sie Gellungen heute dem Defonomierat verkaufen wollen.“

„Wollen? Wollen!“

(Schluß folgt).



Warschau, 28. April. Im „Gaz“ berichtet Senator Graf Kostrowitzki über die polnisch-französische Parlamentarierkonferenz in Paris, an der von politischer Seite u. a. der Vorsitzende des Außenpolitischen Sejmatschusses Fürst Radziwill und der rechtsoppositionelle Sejmabgeordnete Stronizi teilnahmen. Von französischer Seite beteiligten sich etwa 90 Parlamentarier. Auch Gerriots nahm an den Beratungen teil. Zur Korridorfrage bemerkt Kostrowitzki, daß nach seinen Pariser Eindrücken noch viel zu tun übrig bleibe, um die breiten Massen Frankreichs aufzuklären“. In Frankreich zeige der „Mann von der Straße“ nur wenig Interesse für die Korridorfrage, seiner Freiheitssehnsucht würde er sich mit jeder Lösung der Korridorfrage einverstanden erklären, die es ihm erpart, das Gewehr auf die Schulter zu nehmen. Die öffentliche Meinung in Frankreich begreife noch nicht, daß der Zugang Polens zum Meer kein Lokales, sondern ein auch Frankreich betreffendes Problem sei. Nach diesen Klagen über die „Verständnislosigkeit“ der französischen Massen zollt Kostrowitzki den an der Konferenz beteiligten französischen Parlamentariern um so größere Anerkennung und hebt besonders die polenfreundlichen Verurteilungen Gerriots hervor, der den Richtangriffspunkt Warschau-Moskau als eine Erscheinungsform der aktiven Friedenspolitik Polens gepriesen habe.



## Wird das Dollarexperiment die Rohstoff- und Weltwirtschaftskrise beseitigen?

Flucht in die Waren in den U. S. A. — Nur teilweises Mitgehen der außeramerikanischen Märkte — Der internationale Handel in zwei Lager gespalten.

Weltwirtschaftskrise und Rohstoffkrise gehören ungefähr so zu einander, wie das Fugr zum El. Beide lassen sich nicht voneinander trennen und beiden kann nur gemeinsam geholfen werden. In Verfolgung, das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen, hat es seit dem Einsetzen der internationalen Wirtschaftskrise nicht gefehlt. Erinnert sei bei dieser Gelegenheit an die vergeblichen Bemühungen des Präsidenten Hoover in den Jahren 1931 und 1932, Aktionen, die sich der Kreditverweigerung als Mittel zur Belebung der Rohstoffmärkte bedienten. Jetzt ist mit dem Ausgehen des Goldstandards für den Dollar eine neue Situation geschaffen, und es drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Wird das Experiment bei den Weltwirtschaftskrisen einen Erfolg haben und damit die allgemeine Wirtschaftskrise aus ihren Fesseln lösen? Roosevelt schwebt die Idee vor, das Preisniveau der Rohstoffe auf den Durchschnitt von 1926 zu setzen, d. h. die Preise sollten nach seinen Wünschen gegenüber Mitte April d. J. um etwa 60 Prozent steigen.

Gibt der Wurf, dann erhält das Gläubiger-Schuldnerproblem in den Rohstoffländern ein völlig neues Gesicht;

denn es befreit sich nicht nur die Kaufkraft der Farmer, sondern auch die der Metallverarbeiter. Ihre gesteigerte Kaufkraft käme wieder den verarbeitenden Industrien der ganzen Welt zu Gute, und es ließe sich die Krise in ihrer Schärfe erheblich mildern.

So leicht auf den ersten Blick eine derartige Konstruktion ausfällt,

so schwierig ist sie in der Praxis bis in die letzten Konsequenzen durchzuführen.

Zunächst tut sich die Frage auf, in welcher Weise die stark gesunkene Kaufkraft der Verbraucher auf steigende Rohstoffpreise antworten soll. Man kann sich vorstellen, daß der Preis „Produzent-Konsument“ mit allem, was dazwischen liegt, eine lückenlose Linie bildet. Sehr viel Wahrscheinlichkeit hat aber eine betragsmäßige Umwandlung, weil der Zuwachs an Kaufkraft im allgemeinen langsamer erfolgt, als der Anstieg bei den einzelnen Warengruppen. Außerdem liegt das Interesse an einer Besserung der Rohstoffe zurzeit fast ausschließlich auf amerikanischer und vielleicht auch auf englischer Seite. Das letztere Land würde zwar als größter Rohstoffimporteur durch anziehende Preise geschädigt werden; dieses Risiko wird aber durch die Besserung der Lage in den Dominien und Kolonien kompensiert; außerdem hofft Großbritannien, mit Hilfe des entwerteten Pfundes die Erhöhung der Beschäftigten ausgleichen zu können.

Man kann sogar die interessante Beobachtung machen, daß das Verhalten des Dollars vom Golde die Welt in zwei Lager trennt.

Das eine kassiert nach Dollars, das andere nach der jeweiligen Landeswährung. Hiermit hängt es zusammen, wenn die außeramerikanischen Staaten die Kaufkraft der Weltmarktartikel nur in möglichem Umfang mitgemacht haben, auch wenn die psychologischen Einflüsse des Dollarsturzes in Europa unübersehbar sind.

Und noch ein drittes wäre zu berücksichtigen.

Gerade die niedrigen Preise waren es, die namentlich in letzter Zeit einen rückstuflosen Ausleseprozess unter den Produzenten hielten.

Wird das auch so bleiben, sobald die Preise anziehen? Nach den Erfahrungen der ersten Nachkriegsjahre besteht die Möglichkeit, daß dieser Prozess wieder zum Stillstand kommt, ja die Erzeugnisse in der Hoffnung auf einen Gewinn wie Pilze aus der Erde wachsen. Dies sind die Momente, die man sich vor Augen zu halten hat, wenn man objektiv die Entwicklung abzuwarten hat.

## Polnische Hoffnungen wegen der englisch-russischen Spannung.

Die Delegation russischer Wirtschaftsführer, die auf Einladung des polnischen Handelsministeriums am 1. Mai in Warschau eintrafen, soll etwa 10 Tage in Polen verbleiben, wobei außer Warschauer Werken Wirtschaftszentren wie Lodz, Posen, Gdingen, Kattowitz und vornehmlich als Erzeugnis in Westgalizien befragt werden sollen (in der letzten genannten Drift befindet sich die Lokomotivfabrik, die von der russisch-polnischen Handelsgesellschaft „Soyuzpol“ für die Bau mehrerer Kleinbahnlokomotiven in Auftrag gegeben wurde). Der russische Delegationsführer, stellvertretender Volkskommissar für Außenhandel, Borsen, ist ebenso wie das Delegationsmitglied Kamarin vom Kollegium des Außenhandelsministeriums ein Fachmann für Textilfragen; die anderen Delegationsmitglieder vertreten die russischen Einfuhrorganisationen „Tschepromimport“ (Fabrikationsunternehmen), „Soyuzmetimport“ (Metalleinfuhr), „Stantimport“ (Werkzeugmaschinen) sowie die „Soyuzpol“. Dem polnischen Empfangskomitee gehören an der Spitze der Warschauer Industrie- und Handelskammer, frühere Minister Plamer, Direktor Karlo-Siedlowski vom Ministerium für Wirtschaft, Ingenieur Wrygiewicz, Professor Kaporowicz von der „Polros“, S. m. b. H., für den Handel mit Rußland, die die polnischen Teilhaber der „Soyuzpol“ zusammenfassen, und Senator Zwamowski. Der Aufenthalt der russischen Wirtschaftsdelegation in Polen soll vor allem Studienzwecken dienen. In polnischen Wirtschaftskreisen hofft man, daß die gegenwärtige englisch-russische Spannung Ausichten auf eine Verstärkung des russisch-polnischen Wirtschaftsverkehrs eröffnen könnte.

## Der Schiffsbestand der polnischen Handelsflotte.

Der Schiffsbestand der polnischen Handelsflotte wurde für den 1. Januar 1933 auf 39 (1. 1. 1932: 33) Schiffe mit insgesamt 65 600 (67 600) BRT, und 37 400 (38 800) BRT. angegeben. Hierunter entfielen auf Schiffe von

	Zahl d. Schiffe	BRT.	BRT.
100—500 BRT.	11	1 900	900
500—1000 BRT.	6	4 200	2 100
1000—2000 BRT.	9	15 000	7 800
2000—3000 BRT.	8	17 500	10 300
3000—5000 BRT.	2	6 600	4 000
5000—6000 BRT.	3	20 400	12 800
Motorfischer	5	2 000	800

eignisse an den Rohstoffmärkten während der letzten Wochen verfolgt. Als Minimum ist der unbeeinträchtigte Wille nicht nur des Präsidenten Roosevelt, sondern auch der anderen Staatsmänner zu betrachten, die Weltwirtschaftskrise auf dem Umwege über eine Hebung des Preisniveaus zu meistern.

Von den einzelnen Märkten selbst ist kurz folgendes zu berichten: Im großen und ganzen lehnte sich die Preisbewegung der Materialien ziemlich eng an die fast 10 prozentige Dollarentwertung an. Teilweise gingen die Steigerungen darüber hinaus, weil die Spekulation Morgenluft wittert und leicht das Gute ein wenig zu viel tut. Als Ergebnis der Kaufkraft an den Warenmärkten der U. S. A. sei hervorgehoben, daß seit Mitte April die Baumwolle und der Zucker um je 10 Prozent, Kupfer und Silber um etwa 20 Prozent, der Weizen sogar um 30 Prozent höher notierten. Neben rein spekulativen Einflüssen profitierten die Getreide-notierungen in der Union von der Aussicht auf eine Witterungs- und Wintergetreide in den U. S. A. Man schätzt den diesjährigen Ertrag auf 334 (i. V. 462 und 1931: 787) Mill. Bsh. Weizen. Die statistische Lage der Baumwolle hat insofern eine Besserung erfahren, als die diesjährige Ernte in der nordamerikanischen Union mit 43 Mill. Ballen um 4 Mill.

## Die Erzeinfuhr Polens und der Tschechoslowakei über Danzig, Gdingen und Stettin.

Die Einfuhr von Eisenerzen für Oberschlesien und das tschecho-slowakische Industriegebiet Odra-Karwin erfolgte früher zum allergrößten Teil über Stettin, weil sich dort eine Verbilligung des Zugwegs durch Ausnutzung der Oder-Wasserstraße ermöglichte. Doch hatte Danzig auch schon vor dem Kriege einen erheblichen Teil an dieser Erzeinfuhr, die hauptsächlich aus Schweben stammt. Bis 1925 blieb die Erzeinfuhr der Tschecho-Slowakei über Stettin fast ganz ungeändert. Für Stettin verblieb noch ein kleiner Anteil dank der Ausnutzung des Oder-Wasserweges. Immerhin hat aber Polen die Transittarife für die Tschecho-Slowakei so weit weiter ermäßigt, daß jetzt auch die Beförderung der Eisenerze auf der Oder fast ganz aufgehört hat. Bei dem direkten Bahnweg von Stettin nach Bismarckhütte betragen die Beförderungskosten für Erz jetzt 7,70 Mark für die Tonne, während sie sich für Danzig und Gdingen auf 6,35 Mark stellen. Der kombinierte Bahn-Wasserweg über Koel kostet von Stettin heute 6,95 Mark.

so daß sich die Benutzung von Danzig oder Gdingen immer noch um etwa 60 Pfg. billiger stellt.

Um die Durchgangstrassen für die Tschecho-Slowakei für Stettin zu erhalten, wurde noch 1928 durch die deutsche Reichsbahn eine Herabsetzung des Tarifs von 9,10 auf 6,70 Mark vorgenommen, ohne daß dadurch die weitere Abwanderung der Erztransporte nach den Häfen der Danziger Bucht aufgehalten wurde.

Die Verbilligung der Erztransporte von Stettin nach der Danziger Bucht ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen:

Jahr	Stettin	Danzig	Gdingen
	Lo.	Lo.	Lo.
1918	1 190 000	195 000	—
1920	688 000	354 100	—
1931	520 000	296 500	21 700
1932	110 000	62 000	30 800

Man erkennt hier deutlich,

daß allmählich auch diese Erztransporte von Danzig nach Gdingen abwandern,

wenn auch der Rückgang bei Danzig zum Teil auch mit der Wirtschaftskrise zusammenhängt. In Stettin beträgt die Erzeinfuhr heute nur noch knapp 10 Prozent der Vorkriegsmenge, in Danzig immerhin noch ein Drittel der Vorkriegsmenge. Dabei ist aber eine weitere Abwanderung nach Gdingen zu erwarten, weil die Eröffnung der neuen Kohlenmagistrale die Möglichkeit gibt, Gdingen tariflich noch besser zu behandeln als Danzig. Die Erzeinfuhr für Polnisch-Oberschlesien über Stettin hat inzwischen fast ganz aufgehört, über Danzig kamen 1931 noch 123 000 T., während heute die Verforgung Oberschlesiens fast nur noch über Gdingen erfolgen soll.

Die Beteiligung der Tschecho-Slowakei an der Erzeinfuhr über Stettin und Danzig ergibt sich aus folgender Tabelle:

Erzeinfuhr für die Tschecho-Slowakei in T.			
von Stettin		von Danzig	
Jahr	Bahnweg	Wasser-Bahnweg	
1925	150 600	574 600	25 200
1930	360 200	221 900	361 200
1931	318 400	177 200	271 400

Was also Danzig nach dem Kriege gegenüber Stettin gewonnen hat, geht jetzt allmählich an Gdingen verloren.

In dieser Entwicklung wird wahrscheinlich keine Änderung vorläufig eintreten, nachdem in Polen jetzt auch die Abfahrt besteht, weitere Tarifermäßigungen für einzelne Firmen in Gdingen zu gewähren, um ausländischem Wettbewerb zu begegnen.

\* **Polens Wirtschaftsverhandlungen mit Belgien und Frankreich.** Das Ministerium für Industrie und Handel verkündet, daß am 8. Mai 1933 in Brüssel polnisch-belgische Verhandlungen über eine Revision des polnisch-belgischen Handelsvertrages von 1922 und gegebenenfalls auch über Tarifabreden auf der Grundlage des neuen polnischen Zolltarifs eröffnet werden sollen. Ende Mai sollen in Paris durch den Unterstaatssekretär des Ministeriums Delegat Verhandlungen über eine Revision des polnisch-französischen Handelsvertrages von 1929 aufgenommen werden.

\* **Internationale Bäckerei-Ausstellung in Brüssel.** Infolge des großen Erfolges des letzten Jahres veranstaltet das Internationale Institut für Bäckerei dieses Jahr eine zweite Ausstellung, welche am 24. Mai 1933 eröffnet wird und welche bis Juli stattfinden wird. Während dieser Ausstellung finden internationale Wettbewerbe für Brot, Bäckereiprodukte, Schokolade, Konfektwaren usw. statt, wofür viele Ehrenpreise gestiftet sind. Prospekte werden auf Verlangen gratis gefandt durch das Internationale Institut für Bäckerei in Brüssel.

Ballen unter der vorjährigen liegen dürfte. Ebenso lauten die Zagen für den 1932 Ertrag in Ägypten mit 4,45 Mill. Kantar (1 Kantar = 44,49 Kg.) um 2 Mill. Kantar niedriger als in 1932. Man wird infolgedessen an den Beständen, die in den U. S. A. fast 13 Millionen Ballen betragen, einen Abbau vornehmen können. — Was die Wollse anlangt, so zeigt der Breachforer Markt ein zuverlässiges Aussehen, die Kammereien haben bis Mitte Juni voll zu tun. Die Entlastung der australischen Wollschäfer durch Japan hält an. Ein wie wichtiger Kunde dieses Land geworden ist, geht aus der Tatsache hervor, daß sich sein Wollimport von 72 Mill. Lb. (1926) auf 180 Mill. Lb. (1932) gehoben hat. Rußland hingegen weist einen Rückgang seiner Schuren von 400 Mill. Lb. (1929) auf weniger als 200 Mill. Lb. (1932) auf. Das Geschäft in Seide, Zute und Hanf hat sich etwas belebt, auch der Kaufkraft nahm in bescheidenem Umfang an der allgemeinen Warenpreissteigerung teil.

Ziemlich unberührt von der Festigkeit der Weltmarktartikel liegen die Kolonialwaren, mit Ausnahme des schon erwähnten Zuckers. Die höheren Terminnotierungen für den Kaffee können nur als nominell bezeichnet werden. Außerdem verhindert die Furcht, die Aufhebung der Prohibitionsabgabe in den U. S. A. werde den Konsum schmälern, ein Herausheben der Preise. Das gleiche gilt für den Tee und andere Genussmittel. — Von den Metallen stetig während der letzten Tage das Elektrolytkupfer auf 6,25 (5,42), das Zinn auf 28,75 (25,60), das Blei auf 3,50 (3,25) und das Zink auf 3,75 (3,10).

Sier hat man es mit ausgesprochenen Spekulationsobjekten zu tun, die, losgelöst von der echten Bedarfsbedeutung, ein Sonderdasein führen.

\* **Generalversammlung der Westpreussischen Kleinbahnen A.-G., Berlin.** In der ordentlichen Generalversammlung der A.-G. für Verkehrsweesen-Kongress gehörenden Gesellschaft wurden die Regularien für 1932 erledigt. Das mit 10,792 Mill. RM. kapitalisierte Unternehmen weist bei 0,594 (0,747) Mill. RM. Betriebseinnahmen und 0,583 (0,675) Mill. RM. Betriebsausgaben einen Betriebsüberschuss von 10 901 (72 450) RM. aus, der durch Zinsen und Zuweisungen an Erneuerungsfonds in Anspruch genommen wird, so daß die Gewinn- und Verlustrechnung ohne Saldo schließt (i. V. 5527 117 238 (113 028) Personen befördert sowie 180 183 (237 497) T. Güter befördert.

\* **Polnische Naphthausfuhrgesellschaft gegründet.** In Lemberg fand in der Industrie- und Handelskammer die konstituierende Versammlung der Teilnehmer des „Polst Export Naphth“ (Polnischer Naphtha-Export) des sogenannten „Pen“ statt. Der Aufsichtsrat wählte den Ingenieur Plasto, den Generaldirektor des Naphthakongress „Malopolska“ zum Vorsitzenden und Schatzmann zum stellv. Vorsitzenden. Zum Direktor des „Pen“ wurde Ing. Danjan Wandhcz, der bisherige Verwaltungsdirektor der staatlichen „Polmin“-Werke, gewählt.

## Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Auszahlung New York: 4,50—4,55; amerikanische Noten: 4,50—4,55; Reichsmarknoten: 117—118.

## Danziger Devisen

	29. 4.	28. 4.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	17,24 1/2	17,28 1/2
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	—	17,36
„ Warschau 100 Zloty	57,25	57,36
„ New York 1 Dollar	—	57,22
„ Berlin 100 RM.	117,83	118,12
„ Paris 100 fr. Frank.	20,11	20,15
„ Helsinki 100 fm.	—	20,10
„ Stockholm 100 Kr.	—	—
„ Kopenhagen 100 Kr.	—	—
„ Oslo 100 norw. Kr.	—	—
„ Amsterdam 100 fl.	—	—
„ Zürich 100 Franken	98,75	98,95
„ Brüssel/Anwerpen	—	—
„ 100 Belg.	71,35	71,49
„ Wien 100 Schilling	—	71,38
„ Prag 100 Kr.	—	71,47

Noten:  
Poln. Noten 100 Zloty 57,26 57,38 57,24 57,36  
Dollar-Noten 1.  
von 5—100 1 Dollar  
Reichsmark (100 RM.)

## Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert	29. 4. 33	28. 4. 33
<b>Festverzinsliche Wertpapiere:</b>		
<b>a) ohne Zinsberechnung:</b>		
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	—	—
5% Roggenrentenbriefe	—	—
<b>b) mit Zinsberechnung:</b>		
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Kommunal-Obligationen	—	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	64 bez. B.	63 7/8 bez. B.
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	—	64 bez.
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	63 1/2 bez.	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	63 1/2 bez.	64 1/2 bez. B.
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	—	63 bez.
6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—
<b>Aktien:</b>		
Bank von Danzig	0%	0%
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0%	—
Danz. Hypothekbank	0%	—
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0%	—
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG	12%	0%

Anmerkungen:  
1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.  
Bezüglich der 7 prozentigen Danziger Stadtanleihe 1927 und der 6 1/2 prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungsfuß mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

\* **Kapitalerhöhung der A. J. S. in Polen.** Das Grundkapital der „Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft A.-G.“, Niederlassung in Gdingen S. m. b. H., ist um 800 000 Zloty auf 1 Million Zloty erhöht worden. Das Kapital der polnischen Tochtergesellschaft setzt sich nunmehr aus 500 Anteilen zusammen.

\* **Russische Textilkäufe in Polen.** Nach den neuerlichen Moskauer Verhandlungen der Lodzer Textilgroßfirma Scheibler u. Grohman wird in Lodz damit gerechnet, daß die Sowjetregierung in der nächsten Zeit Aufträge auf Textilwaren erteilen wird, deren Vergebung in Polen einen mehr regelmäßigen Charakter als bisher tragen würde. Vertreter russischer Einfuhrstellen werden in Lodz am 4. Mai erwartet. Wie es heißt, beschäftigen die Russen, die Verhandlungen nicht mit den einzelnen Firmen, sondern mit einer größeren Gruppe Lodzer Textilfabriken zu führen, um insbesondere eine einheitliche Regelung für die Finanzierung der Aufträge herbeizuführen. Die bei diesen Verhandlungen zu vergebenden Sowjetaufträge werden sich in erster Linie auf Baumwollgewebe erstrecken.

\* **Rußland kauft für 600 000 Zloty Zuckerrübenfasern in Polen.** Nach einer halbamtlichen polnischen Meldung hat die polnisch-russische Handelsabteilung Sompoltorg A.-G. dieser Tage in Polen Käufe von Zuckerrübenfasern im Werte von angeblich etwa 600 000 Zloty getätigt. Den Russen soll ein Sechsmonatskredit gewährt worden sein.

## Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 28. April 1933.  
Weizen, 128 Pfund, 22,00; Weizen, 125 Pfund, 21,50; Weizen, 118 Pfund, 20,25; Roggen, Export, 10,75; Roggen, zum Konsum 11,10; Gerste, feine 9,60—10,00; Gerste, mittel, 9,25—9,50; Gerste, geringe 9,00—9,10; Hafer 7,75—8,35; Vitoriaerbsen 13,00—17,00; Roggenkleie 6,40—6,50; Weizenkleie grobe 6,60—6,70; Weizenhale 6,80 Gulden  
Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Richtamtlich. Vom 29. April 1933.  
Weizen, 128 Pfund 22,00; Weizen, 125 Pfund 21,50; Roggen 10,75—11,00; Brangerke 9,65—10,00; Futtergerste 9,00—9,50; Hafer 7,75—8,40; Vitoriaerbsen 13,00—17,00; Roggenkleie 6,50; Weizenkleie 6,70; Weizenhale 6,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Die Weizenmarktlage ist fest. Für 128 Pfund soll. wird 21,75—22,00 Gulden bezahlt. Roggen kostet 11,10 Gulden frei Danzig. Futtermittel ruhig.

**DANZIGER**  
GEGR. 1821

**SPARKASSEN-ACTIEN-VEREIN**  
MILCHKANNENGASSE 33-34  
Bestmögliche Verzinsung von  
Gulden-Reichsmark-Dollar und Pfund

## Berliner Effekten

	29. 4.	28. 4.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch. einschl. 1/2 Abl.-Sch. Nr. 1—90 000	72,875	71,625
Dtsch. Anl. Ablösungssch. ohne Auslosungsschein	13,625	13,20
Commerz- und Privat-Bank	52,25	52,50
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	67,—	67,—
Dresdner Bank	61,25	61,25
Reichsbank	137,—	135,25
Hamburg-Amerika-Linie	19,—	19,375
Hamburg-Südamerika-Linie	39,50	39,75
Norddeutscher Lloyd	19,875	20,125
A. E. G.	29,875	28,50
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	115,375	114,—
Buderus Eisenwerke	80,75	78,50
Charlottenburger Wasserwerke	79,125	76,50
Dessauer Gas	116,625	116,—
Elektr. Licht und Kraft	107,—	106,75
I. G. Farbenindustrie	148,—	145,75
Feldmühle Papier	74,875	74,75
Gelsenkirch. Bergwerk	72,875	70,75
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	98,875	96,875
Th. Goldschmidt	58,125	60
Harpener Bergbau	111,—	109,25
Philipp Holzmann	57,50	56,50
Mannesmannröhren	79,75	78,—
Mansfelder Bergbau	30,—	29,—
Oberschlesische Kokswerke	84,50	82,75
Phönix Bergbau	48,—	47,375
Rütgerswerke	54,875	53,375
Schuckert & Co.	112,125	108,75
Leonhard Tietz	26,—	25,65
Zellstoff Waldhof	54,25	54,—

## Berliner Devisen

	29. 4.	28. 4.
Geld Brief	Geld Brief	Geld Brief
6 Buenos Aires 1 Pes.	0,853	0,857
6 Kanada 1 Canad. St.	3,277	3,297
6 Japan 1 Yen	0,899	0,899
6 Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,62	14,66
6 Konstantinopel 1 t.Pfd.	2,038	2,038
6 London 1 Pfd. St.	14,24	14,26
2 New-York 1 Dollar	3,736	3,744
2 Rio de Janeiro 1 Milreis	0,289	0,291
7 Uruguay 1 Gold Pes.	1,648	1,652
2 1/2 Amsterdam 100 Fl.	169,48	169,93
9 Athen 100 Drachmen	2,465	2,463
3 1/2 Brüssel-Antw. 100 Belg.	58,79	58,81
6 Bukarest 100 Lei	2,488	2,492
4 1/2 Budapest 100 Pengö	—	—
6 Danzig 100 Gulden	82,67	82,82
6 Helsinki 100 finn. Mk.	6,314	6,326
6 Italien 100 Lire	21,86	21,90
6 Jugoslawien 100 Dinar	5,195	5,195
6 Kanaas Kown. 100 Lit.	42,21	42,21
6 Kopenhagen 100 Kr.	63,64	63,74
6 Lissabon 100 Escuto	12,99	13,01
4 Oslo 100 Kr.	72,88	73,07
2 1/2 Paris 100 Frk.	16,56	16,58
3 1/2 Prag 100 Kr.	12,70	12,70
7 1/2 Reykjavik 100 Kr.	64,69	64,93
5 1/2 Riga 100 Lats	73,18	73,18
2 Schweiz 100 Frk.	81,37	81,37
8 Sofia 100 Leva	3,047	3,053
6 Spanien 100 Pes.	36,01	36,08
3 1/2 Stockholm 100 Kr.	73,63	73,88
4 1/2 Tallinn (Reval) Estl.	—	—
100 estn. K.	110,59	110,59
5 Wien 100 Schilling	45,45	45,45

(Ohne Gewähr)  
Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, Filiale Danzig, Depositionskasse, am Hauptbahnhof.



Verlag und Bucherei (Verwand: Direktor E. Kilian)  
in Danzig, Am Sande 2.



## Das Schiff ohne Hafen.

Im Gloria-Palast und Passage-Theater.

Was da vor unseren Augen abläuft, ist eine recht aufregende Geschichte, in der einen besonders hervorgehoben zu werden verdient, nämlich, daß Harry Piel die Hauptrolle spielt. „Das Gespensterschiff“ heißt der Film im Untertitel. Es geht im Anfang ja auch reichlich gespensterhaft zu. Es ist der alte Kampf zwischen Seepolizei und verwegenen Seefahrern, die sich widerrechtlich in den Besitz fremden Gutes — diesmal handelt es sich um einen auf dem Meeresboden ruhenden Goldschatz — zu setzen versuchen. Ein gefährlicher Kampf mit atemberaubenden Verfolgungen zu Lande und zu Wasser und einem regelrechten Seeegefecht, bis schließlich die staatliche Gewalt siegt. Die Hauptrolle ist die des Anführers der Seepolizei. Wer sollte diese besser spielen können als Harry Piel, der vielgewandte und vielbewunderte. Seinen mannigfachen sportlichen Leistungen verdankt er den Sieg über die geheimnisvollen Seefahrer, unter denen der Kapitän des Gespensterschiffes und dessen Stütze von der Schiffsbesatzung durch Paul Rehkopf und Lorenz besonders glaubhaft dargestellt sind. Von den übrigen Mitwirkenden sind Ingrid Lindström, Trude Berliner und Dr. Philipp Manning am bemerkenswertesten. — In dem zweiten Film „Wer anderen keine Liebe gönnt“ spielt eine andere „Kanone“ die Hauptrolle: Buster Keaton. Ueber dessen Kunst, Komik in der tollsten Form darzustellen, ist schon soviel gesagt worden, daß nichts Neues mehr hinzuzufügen ist. Man muß sehen, wie er ständig in tausend Nöten ist und andere ebenfalls in die größten Verlegenheiten bringt. Die Zuschauer amüsieren sich königlich, so nützlich die Filmbildung an sich auch ist. — Ein dritter Film läßt uns einen fesselnden und zugleich recht ergötzlichen Einblick in die Tagesarbeit des Rundfunks tun. Außerdem die Emika-Woche. Das abwechslungsreiche Programm dauert rund drei Stunden. E. Wa.

## Ein Lied für Dich.

Im Ufa-Palast.

Wir müssen schon zugeben, daß unter den Filmen leichtesten Genres in letzter Zeit keiner uns so gut gefiel wie dieser. Ein Lied, das durch einen großen Sänger triumphale Feiern

findet, das aber auch mehr ist als nur ein Lied, das das Thema eines langen Films füllt kann, ohne sich ständig zu wiederholen. Gewiß, das Leben ist auch in diesem Film heiter, vielleicht sogar zu heiter für heute. Aber man vergißt es, weil Wien und die Riviera den Rahmen für eine Handlung abgeben, in deren Mittelpunkt die jäh entfachte, leidenschaftliche Liebe eines großen Sängers zu einer kleinen Unbekannten, die ihn für einen Freund um einen kleinen Liebesdienst bittet, steht. Freilich so leicht ist diese tapfere kleine Unbekannte nicht zu gewinnen und man muß schon mehr als ein Lied singen, um sie zu besitzen. Man muß aber auch mehr sein als ein Sänger allein, um sie endlich noch knapp vor einer unglücklichen Heirat mit Orgelböden für sich zu retten. Ohne ein wenig Sentimentalität und schwärmerischer Schwermut geht es bei einer solchen Liebe natürlich nicht ab, aber die vortreffliche und kernisch sichere Regie Joe Mays sorgte dafür, daß dieser ernste Kern mit viel Heiterkeit umgeben, durch viel Humor rings um die beiden Liebenden abgedämpft, gelauert wird. Und das ist neben dem Musikkalisch vielleicht mit das Erfolgreichste an diesem Film. Dem großen Sänger leiht Jan Kiepura von der Mailänder Scala den ganzen perlenden Schmelz seiner wunderbaren Stimme, den Charme seiner Erscheinung, den Reiz seines sympathischen Spiels. Seine Arie aus „Nida“ klingt bezaubernd schön, aber auch sein Schlagerlied geht wohl allen zu Herzen. Erfolgreich vor allem bei ihm auch sein Spiel, das wirklich keine Opernallüren kennt. Die Frau, zu der er singt, ist Denny Dugo, die inzwischen mehr als eine Wandlung durchgemacht hat. Und zwar nicht zu ihrem Nachteil, sowohl figürlich wie darstellerisch. Ihre Wege lohnen sich schon ein Kampf mit Herz und Stimme. Ralph W. Roberts, Paul Hörbiger, Paul Kemp, Ida Wüst sorgen jeder in seiner Art aufs Beste für den Humor, der, wie schon gesagt, vortrefflich zum Ganzen paßt. — Ueberaus reichhaltig und unterhaltend auch diesmal wieder das Beiprogramm.

## Steckbrief Z 48.

In den Rathaus-Lichtspielen.

Das Problem dieses Films ist nicht neu, unendlich oft schon gestaltet worden, doch es bleibt ewig zeitgemäß, stets ein Gegenwartsproblem; denn wir sind ja alle „gehegte Menschen“, alle auf der Flucht, schuldig oder unschuldig, darauf kommt es

letzten Endes nicht mehr an, auf der Flucht vor dem großen Etwas, vor dem Unausprechlichen, vor dem „schwarzen Mann“. Graufam und erbittlich peitscht uns eine dunkle Macht vorwärts, die Flucht ist lang und hart. Doch der „Flucht vor“ steht auch immer die „Flucht in“ entgegen: Verhängnis und Rettung fließen gleichsam von zwei Seiten einander entgegen, nur mit ungleichen Geschwindigkeiten, und in der Mitte stehen wir als eine polare Macht, unser Leben wird ausfallgebend sein für die Geschwindigkeiten von „Verhängnis“ und „Rettung“.

Wenn der Regisseur des Films auch nicht die unendliche Breite dieses Problems abzuschreiben verstand, so hat er doch das enger gefasste Thema voll auszufüllen gewußt.

Ein Unschuldiger flieht vor den Schlingen des Gesetzes, die sich schon einmal um seinen Hals zogen, weil ihn die Richter des Raubmordes an der Schwelle seiner Geliebten für schuldig hielten. Das Große, Unvergessliche an diesem Film ist weniger das Was als das Wie, das Wie des Technischen und Darstellerischen.

Flucht! Flucht! Das ist das große Thema, das immer wieder aufgegriffen wird nach kleinen Atempausen, das bis in seine tiefsten Tiefen ausgeschöpft wird. Der Film erspart uns nichts. Er ist hart und unbarmherzig in seiner Realistik. Manchmal bedenken wir die Hand über die Augen, weil wir erschüttert sind ob der Abgründe menschlichen Leides. Regie und Kameramann arbeiten mit allen ihnen zu Geboten stehenden Mitteln, Vordergrund und Hintergrund sind auf das Feinste und Genauste durchgearbeitet, sie bezaubern Kontraste.

Doch Stärke und Wirksamkeit dieses Films liegen nicht allein im Technischen, sondern in noch weit größerem Maße, in der überragenden Darstellungsgabe eines Eugen Klöpfer. Mit Worten kann man sie kaum charakterisieren. Wer das Spiel, die Mimik, die Bewegungen dieses Künstlers gesehen hat, sie werden ihm zu einem Erlebnis, über das man so schnell nicht sprechen kann und will.

Den kleinen Boubou spielt der nur wenig mehr als 12 Jahre alte Hans Fehrer mit aller Ueberlegenheit seines jungen Könnens. Glänzend auch Magda Sonja als „Die Dame ohne Unterleib“ und Vladimir Sokoloff als Tröbler.

Im Beiprogramm die neueste Wochenschau und ein gut photographierter Kulturfilm aus der Landschaft Mecklenburg.

Wie wir hören, ist der Film am Sonnabend bereits wieder vom Programm genommen worden, er wird wohl demnächst in einem anderen Kintothater aufgeführt werden. An seine Stelle ist der neue Dreifach-Film „Und wer lügt?“ getreten, auf den wir noch ausführlich zurückkommen werden. h. b.

Im Filmopalast gibt es wieder ein großes Zwei-Schlagerprogramm. Grete Mosheim und Oskar Homolka spielen die tragenden Rollen in dem erfolgreichen Film „Moral und Liebe“. Als zweiter Film läuft dann noch das Lustspiel „Eine Stadt steht Kopf“.

In den Kunstlichtspielen sieht man Iwan Petrowich in „Manulescu, der Fürst der Diebe“, sowie Grete Garbo in „Gelbes Blut und Aufstieg“. In den Luxus-Lichtspielen läuft der reizende Film „Ich und die Kaiserin“; in den Sanja-Lichtspielen „Marie“ sowie „Lumpenbarbiere“ mit Pat und Patachon.

Flamingo und Schauburg zeigen Conrad Veidt in „Kajputin“, sowie Ramon Novarro in „Der Sohn des Rajah“.

In den U.L.-Lichtspielen steht der große eindrucksvolle U-Boot-Film „Morgenrot“, ein hohes Lied auf die Kameradschaft, auf dem Programm.

## Staatsaufsicht über Kleinfamilien.

Rosenberg. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses gibt bekannt, daß mit Wirkung vom 1. April ab auf Grund der neuen Bestimmungen dem Landrat die Staatsaufsicht über die Städte Bischofswerder, Freytag, Niefenburg und Rosenberg übertragen ist, nicht dagegen über Deutsch-Eylau, das über 10 000 Einwohner zählt.

Guttfisch. Die Silberhochzeit feierten im Kreise von acht glücklichen Kindern Rechtsanwalt Correns und Gattin. Regie Tätigkeit auf öffentlichem und caritativem Gebiete haben das Jubelpaar in weitesten Kreisen bekannt gemacht und ihm allerseits hohe Wertschätzung eingetragen.

## Statt besonderer Anzeige.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meinen über alles geliebten, treusorgenden Mann, meinen herzensguten Sohn, unsern lieben Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

# Albin Sagert

am Sonnabend, den 29. April nach kurzer, schwerer Krankheit im eben vollendeten 46. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Erna Sagert geb. Ballke

Tiegenhof, den 1. Mai 1933.

Am Dienstag, den 2. Mai nachmittags 5 Uhr erfolgt die Ueberführung in die katholische Kirche Tiegenhof, Mittwoch vormittags 9 1/2 Uhr Requiem, anschließend Beisetzung um 13 1/2 Uhr auf dem St. Nikolaifriedhof an der Hochschule Danzig-Langfuhr.

## Danziger Stadttheater

Intendant: Hanns Donadt  
Montag, 1. Mai, 19 Uhr: Preise 4.  
Einmaliges Gastspiel: Fritz Soot, Staatsoper Berlin.

Dauerakt Serie I.

Zum letzten Male

## Balestrina

Musikalische Legende von Hans Pfitzner.  
Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Erich Orthmann.

Regie: Oberregisseur Hans Rudolf Waldburg.  
Inszenient: Fritz Blumhoff.

Personen wie bekannt.

Anfang 19 Uhr. Ende gegen 23 1/4 Uhr.  
Dienstag, 2. Mai, 19 1/2 Uhr: Preise 2.

Dauerakt Serie II.

## Ingeborg

Romdie in 3 Akten von Kurt Götz.  
Mittwoch, 3. Mai, 19 1/2 Uhr: Preise 2.

Zum letzten Male

## Da stimmt was nicht!

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.

## Sperrplatten

jetzt billiger!

3 mm, 155/120 cm, nur 50 P

4 mm, 155/120 cm, nur 70 P

Tapetenleisten

Riesengroße Lager!

Überzeugen Sie sich von meiner

Leistungsstärke!

## Marschall,

Brothänkengasse 12

## Dacharbeiten

führt billigst aus

Bedachungs-  
geschäft

Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33  
Telephon 248 30

## Stellen- Angebote

## Aufwärtlerin

über 18 Jahre, sauber und ehrlich, mit guten Zeugnissen die in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist wird für nur 2 Herrschaften in Langfuhr sofort gesucht. Schriftl. Brief mit Zeugnisauszügen, unt. Nr. 3033 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Haustochter

für Fleischerei mit 1000 Gulden Einlage als Stille gesucht; evtl. spätere Geschäftsaufnahme. Sicherheit gebot. Ang. unter Nr. 3008 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges, kath. anständig.

## Haustochter

vom Lande kann sich melden

Zoppot,  
Südstraße 37.

## Kauf- Gesuche

Gebrauchtes

## Zuschneide- Bühnbuch

Ausgabe: „Schneidermeister“ zu Kauf, gesucht. Angeb. unter Nr. 1936 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Grassamen!

Tiergartenmischung - Toppichrasen

engl. Raygras, empfiehlt in besten Qualitäten für Gärtner, Wiederverkäufer und Gartenbesitzer

Conrad Holzrichter

Tel. 520 02 Zoppot, Pommersche Str. 13/15.

## Photographisches Atelier

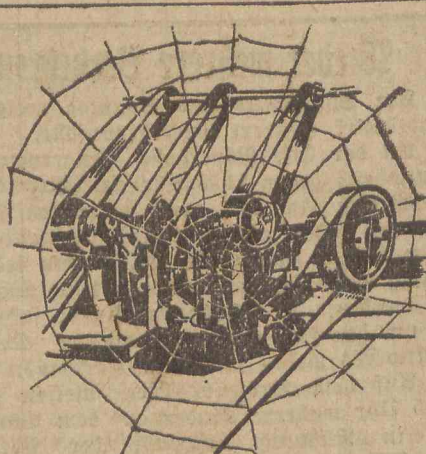
## Alois Arke

Danzig, Kohlenmarkt 12

Gegründet 1892 Fernruf 25221

Moderne Porträtaufnahmen

Architektur und Landschaft



## Mit Spinnweben

überzieht sich der Betrieb, der auf systematische Werbung durch Inserat und Drucksache verzichtet!



Am Sonnabend, den 29. April entschließ sanft, nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sakramenten, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

## Luise Kruszinski

geb. Sommerfeld

im 73. Lebensjahre.

Danzig, den 1. Mai 1933.

Im Namen der Hinterbliebenen

August Kruszinski

Requiem am Dienstag, den 2. d. Mts um 7 1/4 Uhr in der Kgl. Kapelle. Beerdigung am Mittwoch, den 3. d. Mts. nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des St. Josephskirchhofs aus auf dem Friedhof an der Hochschule.

## Der Zeit entsprechend

— mit billigsten Preisen — dient das jüngste

## Bestattungsinstitut

Rohde & Kaletha

Zoppot, Danziger Str. 92, Tel. 511 00 (das einzige kath. Bestattungsinstitut a. Platz) Eigene Werkstatte. Gute Ausführung. Ständiges großes Lager.

Ueberführungen am Orte und nach außerhalb.

## Mademiter-Beamter

Bierkellner, groß, kräftig, gesund, ledig, Sportmann, eigenen Wagen, nicht unvermögend, beste Berufschancen, erhebt baldige Ideale mit charmanter, sport- und reiseliebender Kameradin, der der Mensch alles, die Position selbstverständlich ist. Angebote unter Nr. 3004 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Zum Pfingstfest nur das Beste!

Eleg. Damen-Mäntel schon von 15.50 an  
Anzüge v. 12.50 an, Mäntel v. 18.50 an  
Hosen - Hüte

## Bekleidungshaus „LONDON“

2. Damm 10, Ecke Breitgasse

## Stiefelsohlen

aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel, Filzeinlegesohlen, Filzunternähsolen, sowie Katzenfelle gegen Rheumatismus empfiehlt billigst

Carl Fuhrmann

nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

## Rosen

Hochstamm, Kletter, niedrig,

## Dahlienknollen

Gärtnerei E. Keller

Karthäuser Straße 3, am Neuen Tor.

## Hypothekengläubiger!

Ende droht der Verlust des halben Vermögens selbst als Inhaber 1. Stellen. Darum erscheint zu den

am Sonnabend, den 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr im St. Josephshaus, Danzig, Töpfergasse 5/8,

am Mittwoch, den 10. Mai, vormittags 10 Uhr in Neuteich, Hotel

Deutsches Haus,

am Mittwoch, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr im Schützenhaus zu

Platenhof bei Tiesenhof stattfinden

## Aufklärungsversammlungen.

Verband Danziger Realgläubiger e. V.

Auskünfte erteilen: Wlth. Göhr, Danzig-Langfuhr, Labesweg 38 c, W. S. Alonowski, Danzig-Heubude, Almelweg 4 a, Frau C. Begdon, Biedel, Gr. Wdrder.

## Zu vermieten

Freundliche

## Wohnung

mit Bild ins Grüne, n.

Bahl 4 oder 6 Zimmer,

auch f. gewerbli. Zwecke,

sofort zu vermieten.

Zu erfragen

Kleischergasse 62/63

Besicht. jederzeit.

(3008

## Möbliertes Zimmer

von sofort zu vermieten.

Bartholomäikirchen-

gasse 7-8, III. r.

Freundl. möbl. sonniges

## Zimmer

preiswert zu vermieten.

Angeb. unt. Nr. 1935

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Welt. Mädchen findet

fauberes

## Logis

Al. Mühlengasse 2, 1

bei Dietrich

## Verkäufe

Ghram-Gramola

Sche, Doppelfederwert,

Saxophonführung,

wie neu, billig zu vert.

Hansmantel 1,

an der Sandgrube,

Sof. lints.

Mehrere Kleider

1 Garb, elektr. Krone

portbillig zu verkaufen.

Besichtig. auch Sonntags.

Brothänkengasse 11, I.

## Verschiedenes

Wäsche aller Art

wird sauber gewaschen

und geplatet.

Gardinen-Spannerei

Martha Schurawitz,

Barbaragasse 5.

## Glanzplattierei

sauberste Ausführung

Oberh. (o. Ausnahme) 25

Umlegeträger (stief) 10

Umlegetr. (halbt.) 8

Schleiftrager

Gardinenpannerei

Karte genügt, um ab-

zuholen.

Bräunfink

Wallgasse 4 b, 1

## Achtung Hausfrauen!

Morgen zu haben aus Exportschlach-

tungen:

Adöfe Pfund 18 Pfg., kurze und lange

Pippen, Kleinfleisch, Blumen und Spitz-

beine etc.

Schlachthof neben der Freibant

Eingang Langgarter Wall.

## Durchsichtige

aber Sonne abhaltende

## Schaufenster-Rollos

liefert R. Schneider

Melzergasse 7-8

Telefon Nr. 219 61

## BETTFEDERN

Inletts, fertige Betten, Sofa-

kissen, Bettwäsche, Kaffee-

wärmer, Steppdecken, Auf-

legematratzen, Paradies-

anlag, als Bettstelle,

Watten jed. Art.

## Watto - Fabrik und Betten - Reinigung.

## 1 Dollar

für jede lebende Wanze zahlen wir

nach erfolgter Desinfektion mittels

## Vergasungs-System Radikal.

Alleinverkauf: Drogerie Bulinski

Kassub. Markt 1 a (a. Bahnhof). Tel. 228 13.

Auf Wunsch wird Desinfektion ausgeführt.

## Sommersprossen

Sonnenbrand, gelbe Flecke

beseitigt unter Garantie Apotheker

J. Gadebusch

## AXELA-CREME

1/2 Topf 3.00, 1/4 Topf 1.75 G

dazu Axela-Soife 0.95 G

Zu haben in allen Drogerien und

Parfümerien Bestimmt bei:

O. Boismard - Bulinski,

Medizin-Drogerie

Danzig, Kassubischer Markt 1 a

am Bahnhof.

## Der Sparer erhält

## Baugeld u. Hypotheken-

## Kapital

unkündbar, billigst, sicher durch

## Be H a K a

Danziger Bausparkasse

unter Aufsicht des Danziger Aufsichtsamtes

für Bausparkassen

</



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**